Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 135. Morgen-Ausgabe.



Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 21. März 1879.

Das Ziel der Arbeiterversicherung.

Der Umstand, daß durch die Ausführung des Socialistengesetzes die radicalen Elemente unter der Arbeitnehmerschaft quasi mundtodt gemacht sind, kann leicht zu einer gewissen Lässigkeit führen. Dies wäre aber aus mehrfachen Gründen sehr zu beklagen! Die Keime des socialdemokratischen Umsturzes, welche von der Oberfläche der Tagesströmung verschwunden sind, wurden durch jenes Ausnahmegesetz keineswegs vernichtet. Gegen einen Feind, der im Verborgenen einherschreitet, seit er sich auf der Straße nicht mehr zeigen darf, sollte man doppelt auf der Hut sein. Das eigentliche Mittel gegen die Feinde unserer modernen Culturentwickelung besteht in positiven Socialreformen! Auch die gegenwärtige schwierige wirthschaftliche Lage, welche noch fortwährend Arbeiterentlassungen bedingt und die Beschäftigungslosigkeit zahlreicher Arbeitswilliger zur Folge hat, erheischt seitens der besser situirten Klassen gesteigerte Fürsorge zur Förderung des Wohls der Arbeitnehmer.

Allen denjenigen, die in dieser Beziehung mit uns übereinstimmen, können wir Herrn Prof. Brentano's neues Werk: „Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirthschaftsordnung"*) auf das Wärmste empfehlen.

In diesem Buche eröffnet der Verfasser dem Fortschritte der Vorkehrungen zur Sicherstellung des Arbeitnehmers die weitesten Perspectiven, ohne dabei (wie schon der Titel ankündigt) den Boden der heutigen Wirthschaftsordnung auch nur mit einem Schritte zu verlassen. Er selbst charakterisirt in der Vorrede das Verhältniß des Werkes zu seinen früheren Publicationen über die Arbeiterfrage wie folgt:

„Als ich vor nunmehr zehn Jahren meine Einleitung zu den von Toulmin Smith gesammelten englischen Gildestatuten und zu meinem „„Arbeitergilden der Gegenwart"" schrieb, führte ich vor, wie aus den ursprünglich vortrefflichen Einrichtungen der alten gewerblichen Ordnung die „„Pedanterie"" sich allmälig entwickelte. In den „„Arbeitergilden der Gegenwart"" zeigte ich dann, wie ich mich in der Vorrede ausdrückte, das Anbrechen einer neuen Ordnung nach mehr oder weniger Unordnung, das Entstehen einer neuen gildeartigen Organisation der Industrie....

„In mannigfachen späteren Ausführungen habe ich nachgewiesen, wie diese neue Ordnung den verschiedensten Seiten der modernen Arbeiterfrage theils genüge, theils dienstbar gemacht werden könne. Und als ich vor zwei Jahren die Hauptergebnisse dieser verschiedenen Arbeiten in meiner Schrift über „„das Arbeiterverhältniß gemäß dem heutigen Recht"" in kurzer Bearbeitung zusammenfaßte, glaubte ich die Darlegung, wie die von mir befürwortete corporative Organisation der Arbeiter allen Anforderungen, die an eine Lösung der Arbeiterfrage zu stellen sind, genüge, so weit vollendet zu haben, daß es für mich nicht nothwendig sein werde, auf diese Organisation in neuer Erörterung zurück zu kommen.

„Indeß, socialistische Gegner haben mich auf ein wichtiges Bedürfniß im Arbeiterleben verwiesen, das die von mir befürwortete corporative Organisation angeblich unbefriedigt lasse. Dies hat die Abfassung des vorliegenden Büchleins nothwendig gemacht. Indem ich in demselben den Nachweis führe, daß auf dem Boden der heutigen Wirthschaftsordnung, ja eben in Verwirklichung der Grundprincipien derselben die Möglichkeit gegeben ist, die Arbeiter von dem größten Nachtheil, unter dem sie heute leiden, von der Unstetigkeit ihrer Existenz zu befreien, ist dasselbe die Ergänzung meiner Schrift über „„das Arbeiterverhältniß gemäß dem heutigen Recht."" Mit ihm halte ich den systematischen Ausbau der von mir befürworteten corporativen Organisation der Arbeiter für im Wesentlichen vollendet."

Die corporative Organisation unter den Arbeitern wird in der neuesten Schrift unseres geschätzten Mitbürgers hauptsächlich als die Trägerin der Arbeiterversicherung in den Vordergrund gerückt. Darüber, daß das Versicherungswesen bei allen auf Hebung des Arbeiterstandes gerichteten Bestrebungen eine sehr wichtige, wenn nicht die wichtigste Rolle zu übernehmen habe, waren wohl alle Kenner beider Materien von vorn herein nur einer Ansicht. Brentano geht aber dieser wichtigen Frage in seinem Buche weit tiefer auf den Grund, als es seither geschehen ist und zeigt in der That, daß unter der Voraussetzung einer vollständigen und systematisch in sich abgeschlossenen Arbeiterversicherung allen Anforderungen, die an eine sogenannte „Lösung der Arbeiterfrage" zu stellen sind, Genüge geschieht.

Wir können uns hier natürlich nur auf Andeutungen einlassen, weil es uns an Raum zu einer erschöpfenden Darstellung gebricht. Indessen dürften folgende Fingerzeige zu einer vorläufigen Orientirung unserer Leser wohl genügen. Eine vollständige und systematisch in sich abgeschlossene Arbeiterversicherung wäre eine solche, welche umfaßt:

1) die Sicherung der Erziehungsgelder der Kinder des Arbeiters für den Fall seines eigenen Todes;
2) eine Altersversicherung;
3) eine Begräbnißversicherung;
4) eine Invaliditätsversicherung;
5) eine Krankheitsversicherung und
6) eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wegen mangelnder Nachfrage nach Arbeitern.

Hierbei ist zunächst zu bemerken, daß die beiden zuletzt verzeichneten Versicherungszweige die unentbehrlichsten Glieder in der ganzen Gruppe sind. Jede Versicherung kann nur abgeschlossen werden unter der Hauptvoraussetzung regelmäßiger Prämienberichtigung. Diese aber geräth selbstverständlich ins Stocken, sobald die Bezüge des Arbeiters aus dem Lohnfonds wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit ausbleiben. Wir wissen sehr wohl, daß der Gedanke, den Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit versichern zu wollen, mit Kopfschütteln aufgenommen werden wird. Aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß es sich hierbei keineswegs um etwas schlechthin „Unmögliches" handelt. Wir verweisen auf England, wo mehrere Gewerkvereine bestehen, die ihre Mitglieder schon seit Jahren thatsächlich gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit versichert und die festgesetzten Unterstützungen unter sehr schwierigen Verhältnissen pünktlich gezahlt haben!

Solchen Problemen gegenüber kann wohl von einer zeitweiligen Inopportunität, einem dermaligen Unvermögen die Rede sein, aber man soll zu den Vertheidigern übrigens wohlbegründeter, mit unserer staatlichen und wirthschaftlichen Ordnung wohlvereinbarer Neuerungen niemals „niemals" sagen!

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit findet ihre Haupthindernisse zur Zeit in der mangelnden Organisation der zu versichernden großen Gruppen, in unserer ungenügenden Kenntniß von den Risiken, um die es sich dabei handelt, und in der unzulänglichen Höhe des Lohnes der zu versichernden Arbeiterindividuen.

Das zuletzt genannte Moment kommt schon zur Zeit nicht mehr allgemein in Betracht. Es steht fest, daß der Arbeitslohn in gewissen Arbeitsbranchen und bestimmten Districten eine hinlängliche Höhe bereits erreicht hat, um eine vollständige Versicherung des Arbeiters, das heißt also auch eine solche gegen Arbeitslosigkeit, zu gestatten. Unser hochverdienter Statistiker Dr. Engel berechnet die Kosten des Unterhaltes und der sämmtlichen oben bezeichneten Versicherungen des Arbeiters schätzungsweise auf 1083,15 M. im Jahre. Bei Annahme von 305 Arbeitstagen müßte sich also der tägliche Arbeitslohn auf 3,5 M. stellen, um die volle Ausführung des Projects zuzulassen. Einzelne Arbeitergruppen haben solche Lohnbezüge schon heute. Erwägt man, welche ansehnlichen Aufbesserungen des Arbeitslohnes im Laufe weniger Jahrzehnte stattgefunden haben, so ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß in nicht zu ferner Zukunft die große Mehrzahl unserer Arbeiter in Verhältnisse gelangt sein wird, wo der Lohn hoch genug ist, um die Arbeiterversicherung nach allen Richtungen hin zu gestatten.

Vorläufig hat Brentano's Untersuchung den großen Werth, daß sie das Ziel einer vollständigen Sicherung der Existenz des Arbeiters in absehbarer Entfernung und den Weg zu diesem Ziele innerhalb des Gebietes der heutigen Wirthschaftsordnung zeigt!

*) Leipzig, bei Duncker u. Humblot, 1879.

Breslau, 20. März.

Auch in der gestrigen Sitzung des Reichstages kam bei der Etatsberathung wieder unsere ganze Wirthschaftspolitik zur Sprache; insbesondere bot die Debatte ein allgemeineres Interesse, welche sich an den Etat der Einnahmen aus den Zollaversen der Freihandelsplätze knüpfte. Der Abg. Delbrück benutzte diesen Titel, um auf die von dem Präsidenten des Reichskanzleramtes in der vorigen Sitzung gemachte Aeußerung über die Pläne der Regierung zur Unterstützung der deutschen Rhederei zurückzukommen. Bisher, führte er aus, habe die Reichsregierung den Seeverkehr dadurch zu heben gesucht, daß sie den Handel von allen Zollschranken so viel als möglich zu befreien suchte; da man nunmehr diesen Weg zu verlassen gedenke, so bleibe nur der andere übrig, den allerdings die meisten Staaten als zweckwidrig bereits seit langer Zeit aufgegeben haben, die Belastung fremder Transportschiffe in deutschen Häfen mit einer Abgabe. Dieser Schutz der nationalen Flagge habe die üble Folge, daß alle übrigen Nationen zu Gegenseitigkeitsmaßregeln den deutschen Schiffen gegenüber veranlaßt würden. Nun betrage aber der Verkehr deutscher Schiffe zwischen deutschen Häfen nur 8 Procent ihres Gesammtverkehrs, der Verkehr zwischen einem deutschen und einem außerdeutschen Hafen 41 Procent und der Verkehr zwischen außerdeutschen Häfen 51 Procent. Hieraus ergebe sich, daß eine Erschwerung des Frachtverkehrs deutscher Schiffe in außerdeutschen Häfen die Rhederei viel empfindlicher treffen würde, als die Belastung fremder Schiffe in deutschen Häfen ihr nützen könne. Diese klare, ziffernmäßige Darlegung, die von dem Abg. Meier (Bremen) als dem Vertreter der größten deutschen Rhederei-Gesellschaft auf das Lebhafteste unterstützt wurde, blieb nicht ohne Eindruck auf das Haus.

Die „Pol. Corr." bringt folgende Details über die in Slivno gegen den **ost-rumelischen** Finanzdirector Schmidt begangenen Gewaltthätigkeiten.

General Stolypin, der französische Commissär Coutouly und Finanz-Director Schmidt trafen am 16. März Morgens in Slivno ein. Da die Einwohner der Stadt nur von der bevorstehenden Ankunft des Generals Stolypin und des französischen Commissärs Coutouly benachrichtigt waren, bereiteten ihnen dieselben einen festlichen Empfang. Die Stadt war decorirt und beflaggt und 1500 bulgarische Turner und Schüler bildeten bei der Ankunft der illustren Gäste Spalier. Unter enthusiastischen Acclamationen wurden letztere von den Civil-Dignitären der Stadt in ihr Absteige-Quartier, den Regierungs-Konak, geleitet. Dort angelangt, säumte General Stolypin nicht den Versammelten den Finanz-Director Schmidt vorzustellen und dessen administrative und finanzielle Mission klarzulegen. Das Auditorium nahm die überraschende Eröffnung, daß Finanz-Director Schmidt sich in ihrer Mitte befinde und mit einer Mission in Slivno betraut sei, mit stiller Resignation auf. Man verabschiedete sich in gedrückter Stimmung und ging auseinander. Nach Verlauf von wenigen Stunden änderte sich die Scenerie. Eine Bande von wie wüthend sich geberdenden Männern und Weibern drang in den Garten des Gouvernement-Konaks, tobte und heulte und verlangte die Auslieferung Schmidt's. Mehrere Stimmen schrieen, daß, wenn sie vermuthet hätten, Schmidt befinde sich unter den Angekommenen, er sicherlich das Weichbild der Stadt nicht hätte betreten dürfen. Als endlich der Lärm noch wüster und die Haltung der rasenden Menge bedrohlicher wurde, ließ General Stolypin Truppen der bulgarischen Miliz zur Säuberung des Platzes ausrücken. Er selbst mit einigen Offizieren verhaftete die ärgsten Schreihälse und gab die Ordre, die renitente Menge mit Kolbenstößen auseinanderzutreiben. Einzelne, welche Widerstand leisteten, wurden an Ort und Stelle mit Stockprügeln bestraft. Da in solcher Weise Ernst gezeigt wurde, verlief sich wohl die Menge, dafür aber dauert die Gährung fort und läßt noch mancherlei Ausbrüche besorgen.

In **Italien** ist das Gerücht wegen der Ernennung neuer Senatoren völlig verstummt. Mit Ausnahme sehr weniger Namen haben die im Ministerrath vorgeschlagenen Persönlichkeiten zu den heftigsten Controversen zwischen den einzelnen Ministern Anlaß gegeben. Die von der Nothwendigkeit gebotene Erkenntniß, jetzt allen und jeden Zwiespalt im Schoße des Ministeriums zu vermeiden, war auch der Hauptgrund, weshalb man vorläufig auf die Ernennung von neuen Senatoren verzichtet hat. Die neuliche Erklärung des „Diritto" bestätigend, welche die über ein Einvernehmen zwischen den Herren Depretis und Cairoli und über eine unmittelbar bevorstehende Minister-Krisis im Umlaufe befindlichen Gerüchte dementirte, erklärt unter dem 14. d. die officiöse „Sinistra": Herr Depretis wünsche nicht eine Vereinbarung mit dieser oder jener parlamentarischen Gruppe, sondern ein Einvernehmen mit der gesammten Linken, deren politisches und administratives Programm er durchzuführen gedenke. — Der Justiz- und Cultusminister hat abermals sieben Bischöfen, welche um die Anerkennung der Regierung eingekommen waren, das königliche Exequatur ertheilt. Monf. Valerio Laspro, der Erzbischof von Salerno, welche Diöcese königl. Patronats ist, wurde nunmehr auch seitens der Krone in sein Bisthum eingesetzt und genießt von jetzt ab die ihm früher vorenthalten gewesenen Temporalien.

In **Frankreich** hat nunmehr der Culturkampf thatsächlich begonnen, er heißt aber, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt, im ersten Stadium Schulkampf. Ferry's Gesetzentwürfe, denen auch Bert's Antrag auf Errichtung von Seminaren für Lehrer und Lehrerinnen dient, werden ohne Zweifel mit Glanz angenommen werden. Die „République française" verheißt bereits dem Minister die Unterstützung der Kammern; man werde seinem Eifer durch Raschheit der Beschlüsse entsprechen. Ferry stellt mit richtigem Tacte die Vernichtung des Einflusses der Jesuiten voran: wo dieser nicht wirklich vernichtet wird, da wird jede liberale Schulreform bald wieder zum bloßen Schein, denn die schlauen Väter verstehen es meisterhaft, die Form zu opfern, doch die Sache mit Zähigkeit festzuhalten. Die Jesuiten und ihre Spießgesellen, die ultramontanen Schreier im „Univers" u. s. w., ernten jetzt, was sie seit 1875 gesäet haben, und man sagt kaum zu viel, wenn man die Veuillot, Dupanloup, Pie u. s. w. die Väter der Schulreform in Frankreich nennt. Diese Fanatiker predigten täglich den Kreuzzug gegen die Liberalen als die Gotteslästerer, als die Gottlosen und als die von Pius IX. Verfluchten. Ihre Charte war der Syllabus, der dem modernen Staate an die Wurzel greifen sollte. Ihre Moral war die Sophistik der verkniffenen und verbissenen Jünger Loyola's. So wurden die Liberalen gezwungen, durchzugreifen, sobald sie die Mehrheit in beiden Kammern hatten. Der Senat wurde von den Ultramontanen förmlich aufgehetzt, seine Schuldigkeit zu thun und dem verfluchten Treiben der Liberalen zu steuern; und er hat diesen Ansprüchen entsprochen, so lange noch Aussicht auf Reaction und Restauration war. Heute ist die gesammte republikanische Partei darüber einig, daß die Erhaltung der Republik ohne die Vernichtung des ultramontanen und jesuitischen Einflusses unmöglich ist, daß es sich um einen Principienstreit, um einen Kampf auf Leben und Tod handelt; und wenn selbst der Fall eintreten sollte, daß die Republik zusammenbräche, so würde sie die Klöster und Mönchs- und Nonnenschulen unter ihren Trümmern begraben. Der moderne Staat kann nicht mit und neben, geschweige denn unter den Syllabisten bestehen. Der moderne Staat kann zumal nicht dulden, daß ein Fremder, daß Fremde überhaupt, heißen sie nun schwarzer oder weißer Papst, in seinen Organismus mit Arglist oder Plumpheit eingreifen, und eben deshalb war es doppelt thöricht, daß die Fanatiker der Pius-Periode so laut und so trotzig die Unverträglichkeit zwischen den modernen Staats- und Culturideen und der Autorität, wie diese Eiferer sie verstehen, verkündigten. Der Culturkampf in Frankreich — so schließt die genannte Correspondenz — wird vielleicht minder consequent als in Deutschland geführt werden. Aber wenn die furia francese in Religionsangelegenheiten einmal aufgestachelt ist, wie jetzt, so pflegt sie vor der Hand reine Bahn zu machen.

Nach dem Beschlusse des französischen Abgeordnetenhauses ist die angenommene Tagesordnung Rameau am 17. d. Mts. an den Straßenecken von Paris, so auch in allen Gemeinden Frankreichs affichirt worden. Die Affichen sind indeß nicht von dem Ministerium Waddington, sondern nur von dem Polizeipräfecten Andrieux signirt. Die Minister hatten sich der Abstimmung über diese motivirte Tagesordnung enthalten und scheinen diesem neutralen Standpunkt treu bleiben zu wollen. In den Kreisen der Männer vom 16. Mai schäumt man vor Wuth darüber, daß die Regierung kein Bedenken getragen hat, den Auftrag der Deputirtenkammer auszuführen und ihren Beschluß durch amtlichen Anschlag zu verbreiten. Die Herren Broglie und Genossen drohen, wenn man ihnen jetzt nicht gestatte, auch ihren Protest allenthalben neben dem von dem Polizei-Präfecten promulgirten Actenstück anzuschlagen, mit nichts Geringerem, als mit einem Verleumdungsprocesse gegen Herrn Andrieux. Das sind jedenfalls — setzt die „Franz. Corresp." hinzu — sehr excentrische Ideen, die sich auch mit dem ersten Zorne legen werden. Jedes Gericht würde sich in dem von den Exministern angedrohten Processe für incompetent erklären müssen, da es die Rechtmäßigkeit eines Beschlusses des Abgeordnetenhauses nicht zu prüfen hat, Herr Andrieux und seine Vorgesetzten aber nur im Auftrage der Kammer gehandelt haben.

Von der in Irland gegen **England** herrschenden Erbitterung geben die am 18. d. M. im Unterhause stattgehabten Debatten wieder sehr deutliches Zeugniß. In dieser Sitzung führte nämlich der irische Deputirte Sir P. O. Brien Klage darüber, daß, während es Garde-Regimenter in der Armee gäbe, die aus Engländern und Schotten zusammengesetzt seien, kein einziges Garde-Regiment ausschließlich aus Irländern bestehe. Das wäre eine Ungerechtigkeit gegen Irland. Darauf bemerkt Mr. O'Donnell, das irische Volk wolle keine irischen Garde-Regimenter, so lange die Regierung Englands anti-irisch sei. Die erste Pflicht eines solchen Regiments würde wahrscheinlich sein, dem irischen Volk Zwang anzuthun. Eine irische Gardebrigade ohne ein irisches Parlament wäre eine Schmach und eine Beleidigung für Irland. Mr. Biggar meinte sogar im Falle eines englisch-russischen Krieges würde die Mehrheit der irischen Nation sich freuen, wenn England besiegt würde. Lord Elcho tadelte den Vorredner wegen dieser Bemerkung, die, wie er glaubt, gänzlich unbegründet sei. General Shute aber bemerkt sarkastisch, er würde es nicht ungern sehen, wenn ein irisches Garde-Regiment, dessen Offiziere aus Mitgliedern der Opposition beständen, nach dem Zululande geschickt würde.

In der englischen Tagespresse wird der in der „London Gazette" veröffentlichte Bericht der militairischen Commission, welche die mit der Niederlage bei Isandula verknüpften Umstände zu untersuchen hatte, lebhaft erörtert. Die „Times" befürchtet zwar, daß die getreue Geschichte der Niederlage von Isandula niemals an's Licht der Oeffentlichkeit gelangen werde, hält es aber für hochwichtig, daß aus den bekannten Ursachen der Niederlage kein Geheimniß gemacht werde. Den Aussagen vor dem militärischen Gerichtshofe zufolge, würde das Lager nicht verloren gegangen sein, wenn

es von den Truppen der Obersten Durnford und Pulleine vertheidigt worden wäre. Die Thatsache, daß Lord Chelmsford den strengsten Befehl für die Vertheidigung des Lagers ertheilt habe, sei unwiderlegbar nachgewiesen worden. Gleichfalls bewiesen sei, daß Oberst Durnford aus Gründen, welche nicht genügend erklärt, die dem Obersten Pulleine anbefohlene Defensiv-Taktik aufgegeben habe, so sehr sich auch letzterer dagegen gestemmt. Nach den Leistungen der Lieutenants Chard und Bromhead mit ihren 140 Mann bei Rorkes Drift, könne nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß ein so fähiger Genieoffizier, wie es der Oberst Durnford gewesen, das Isandulalager mit Leichtigkeit gegen 15,000 Zulus würde vertheidigen haben können. Es scheine nur zu wahr, daß Militairs wie Colonisten, Hoch und Nieder, den Feind gar sehr unterschätzt haben.

Aus Lahore wird dem „Reuter'schen Bureau" unterm 17. d. M. telegraphirt: „Die indische Regierung hat bis jetzt nichts von einer Absicht Jacub Khan's, nach Dschellalabad zu kommen, vernommen. General Browne ist bereit, jeden Augenblick vorzurücken. General Biddulph hat den Khodschuk-Paß überschritten.

Aus **Süd-Amerika** wird der bevorstehende oder gar schon erfolgte Ausbruch eines Krieges der Republiken Bolivia und Peru gegen Chili gemeldet. Ein Londoner Telegramm des „Journal des Débats" sagt darüber: „Ein geheimer Vertrag mit Bolivia verpflichtet Peru, seinem Verbündeten beizustehen, der bereits im offenen Kriege mit Chili sich befindet." Dagegen besagen Nachrichten aus der peruanischen Hauptstadt Lima vom 26. Febr., Bolivia wolle, bevor es den Krieg an Chili erkläre, noch das Ergebniß der diplomatischen Action Perus abwarten, welches der chilenischen Regierung einen Protest gegen die Besetzung bolivianischer Häfen übersendet und seine Vermittelung angeboten habe. Der Streit rührt von einem der in den südamerikanischen Republiken so häufigen Parteikriege her, in welchen die unterliegende Partei womöglich einen Stützpunkt für weitere Operationen im Nachbarlande sucht.

Deutschland.

= **Berlin,** 19. März. [Die Tabaksteuer-Vorlage. — Behandlung der Arbeiten der Zolltarif-Commission im Bundesrathe. — Interpellation Witte. — Commission für den Antrag Stumm über Arbeiter-Invalidenkassen.] In parlamentarischen Kreisen beschäftigte man sich heute hauptsächlich mit den Einzelheiten, die über das Tabaksteuergesetz bekannt geworden waren. Der Entwurf soll eine Reihe von vortheilhaften Bestimmungen bezüglich der Ausfuhrvergütungen, dagegen eben so viel unannehmbare Anordnungen bezüglich der Licenzsteuer enthalten. Die Nachsteuerfrage wird durch einen besonderen Gesetzentwurf geregelt. Danach tritt an dem Tage, mit welchem der Entwurf Gesetzeskraft gewinnt, eine Nachversteuerung ein und zwar mit 45 Mark für den Netto-Centner Rohtabak wie Tabaksfabrikate. Der Privatvorrath bis zu 10 Pfund unterliegt der Nachsteuer nicht, eben so können Einzelverkäufe ohne Nachversteuerung bis zu 1 Kilogramm gemacht werden. Bis zur Beendigung der Nachversteuerungen dürfen Mengen über 10 Pfund nur unter steueramtlicher Bezettelung ausgeführt werden. Der Einführungstermin ist offen gelassen. Eine gleichfalls in parlamentarischen Kreisen vielfach verbreitete, aber allseitig Befremden erregende und deshalb auch bezweifelte Nachricht wollte wissen, es bestehe seitens des Reichskanzlers die Absicht, sowohl das Tabaksteuergesetz als auch die gesammten Arbeiten der Tarifcommission nicht erst durch die Bundesraths-Ausschüsse, sondern gleich durch das Plenum erledigen zu lassen, so daß das gesammte Material wo möglich noch vor Ostern an den Reichstag gelangen kann, welch' letzterer dann dahin zu bestimmen sein sollte, auch seinerseits keine commissarische Vorberathung eintreten zu lassen, sondern die Vorlagen im Plenum durchzuberathen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß der Reichstag gegenüber so wichtigen Vorlagen auf das Recht commissarischer Vorberathung sicherlich nicht verzichten wird. — Der Abgeordnete **Dr.** Witte (Rostock) hat eine bereits telegraphisch signalisirte Interpellation bei dem Reichstag eingebracht. Dieselbe lautet nämlich: „Beabsichtigt die Reichsregierung in entsprechender Weise wie dies seitens der österreichischen, französischen, englischen und anderen Regierungen geschieht, die zur Sicherung des auswärtigen Marktes wünschenswerthe Betheiligung deutscher Industrie in den für dieses Jahr in Sydney und für nächstes Jahr in Melbourne in Australien projectirten Ausstellungen durch Abordnung eines deutschen Commissars oder auf sonst geeignete Weise zu unterstützen?" Die Interpellation ist von zahlreichen Mitgliedern der nationalliberalen Partei unterstützt. Der Interpellant lehnt sich an die Thatsache, daß bereits 300 deutsche Aussteller sich gemeldet hätten und der deutschen Industrie sich in Australien eine glänzende Perspective eröffne, und daß es um so mehr zu bedauern sei, daß Deutschland dort bisher nicht einmal mit einem Berufsconsul vertreten werde. — In der Commission für den Antrag des Abgeordneten Stumm, betreffend die Errichtung von Arbeiter-Invaliden-Kassen, erklärte der Regierungs-Commissar Geh. Rath Nieberding, die Regierung erachte die Bedürfnißfrage noch nicht als erwiesen und sei bedenklich, in Bezug auf die Möglichkeit ihrerseits im Falle nicht ausreichender Mittel der Kassen mit staatlichen Aufwendungen eintreten zu müssen. Inzwischen hat das Centrum folgende Resolution beantragt: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage thunlichst bald einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Invaliden- und Alterversorgungskassen für Fabrikarbeiter vorzulegen, mit der Maßgabe, daß in demselben 1) die obligatorische Beitragspflicht für Arbeitgeber und Arbeiter in einer den verschiedenen Industriezweigen angemessenen Weise bestimmt; 2) das durch die gezahlten Beiträge erworbene Recht des Arbeiters durch gesetzlich vorgeschriebene Uebertragbarkeit seiner Ansprüche von einer Kasse auf die andere wirksam geschützt werde; 3) Normativbestimmungen für die Errichtung von Kassenverbänden unter besonderer Berücksichtigung und Förderung des Zusammenschlusses verwandter Industriezweige zu erlassen sind; 4) die Controle über die nach Maßgabe des Gesetzes errichteten Kassen den Landes-Behörden zuzuweisen ist."

⊡ **Berlin,** 19. März. [Das Schweigen des Centrums in den Wirthschaftsfragen. — Das Amtsgeheimniß in der Postcommission des Reichstages. — Die Gewerbe-Commission der Berliner Kaufmannschaft. — General Chanzy in Berlin. — Stückgutklasse und Melbourner Welt-Ausstellung.] Auch bei den heutigen interessanten Verhandlungen des Reichstages über wirthschaftliche Fragen, in welchen die Gegensätze lebhaft aufeinander platzten, verhielten sich die Ultramontanen als stumme Zeugen. Außerhalb, wie innerhalb des Parlaments steht man verwundert vor dieser Thatsache. Handelt es sich doch nicht allein um die in so auffälliger Weise zum Schweigen gebrachte Oppositionslust der Herren vom Centrum, sondern mehr noch darum, daß sich die einzelnen, sonst redseligen Führer durch das Gros ihrer Partei bestimmen lassen, eine Taktik zu befolgen, welche sie, wie aus einzelnen ihrer Aeußerungen hervorgeht, persönlich nicht billigen. Ueber den Grund zu dieser geheimnißvollen Politik gehen die Ansichten in Abgeordnetenkreisen auseinander. Was man Thatsächliches darüber anführt, ist nicht geeignet, volles Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. So wurde heute im Reichstage die Nachricht in Umlauf gesetzt, daß neue Vorschläge aus Rom eingetroffen seien, die sowohl in der Wilhelmstraße, als auch vom Centrum für discutabel befunden werden. Letzteres wird indessen von Mitgliedern des Centrums, die zum Vorstande gehören, lebhaft bestritten. Man soll, sagen sie, diesen Gerüchten nicht glauben, weil sie nur ausgestreut werden, um das Gerücht wahrscheinlich zu machen, als nehme das Centrum nur deshalb eine reservirte Haltung ein, damit nach Ostern es sich in der zollpolitischen Frage mit einem Preise bezahlen lassen könne, welchen der Reichskanzler heute noch verweigert. Allerdings hätten sie die Parole des „Abwartens" ausgegeben, woraus der Abg. Windthorst kein Geheimniß mache, da er dieselbe auch den Mitgliedern anderer Fractionen mittheilt. Wenn die Centrumspartei es im Augenblicke nicht für opportun hält, sich über ihre Stellung in Wirthschaftsfragen auszusprechen, so möge man sich versichert halten, daß nur innere politische Gründe und nicht kirchliche Fragen ihre gegenwärtige Haltung bedingen. So die Ultramontanen. Wie viel oder wie wenig diesen Aeußerungen Glauben zu schenken ist, will man in Abgeordnetenkreisen zur Zeit noch nicht entscheiden. Allerdings ist es richtig, daß das größte Contingent der ultramontanen Partei aus Schlesiern, Westfalen, Rheinländern und Baiern besteht, die ihre Mandate industriellen Wahlkreisen verdanken, wo insofern ein Umschlag der Stimmung bei den Wählern erfolgt ist, als sie die Wirthschaftspolitik Bismarck's von seiner kirchlichen trennen und sein zollpolitisches Programm acceptiren. Bezeichnend ist es jedoch, daß die Freunde des Cultusministers **Dr.** Falk ebenso wenig von Concessionen an Rom etwas wissen wollen, als die Clericalen von solchen an den Reichskanzler. Sie behaupten, daß sie dabei den Kürzeren ziehen und Nichts, als die Zersetzung der eigenen Partei erreichen würden. Nach der Auffassung von Abgeordneten, die sonst in diesen Angelegenheiten unterrichtet sind, bleibt nur noch die Annahme übrig, daß die Verhandlungen mit Rom von hochgestellten Personen in nicht amtlicher Eigenschaft geführt werden. — Die Proclamirung des Amtsgeheimnisses in der Commission des Reichstages, welcher die Prüfung des Post- und Telegraphen-Etats übertragen ist, hat in der parlamentarischen Welt viel Staub aufgewirbelt. Richtig ist es, daß die Vertreter des General-Postmeisters die Verhandlungen der Commission über die von Postbeamten an den Reichstag gerichteten Petitionen und die Consequenzen derselben nicht vorzeitig durch die Presse veröffentlicht sehen wollten. Die Commissions-Mitglieder sind zwar auf keine Verbindlichkeit in dieser Richtung eingegangen, aber es wurde doch aus Zweckmäßigkeitsgründen anerkannt, daß die Vollständigkeit der Verhandlungen und die Festsetzung des Berichts abzuwarten sei, ehe über den Gegenstand Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen sollten. Indessen wurde auch die Commission selbst auf Anregung der Regierungs-Commissarien mit der Frage beschäftigt, ob die über die Petitionen der Postbeamten geführten Verhandlungen im Bericht an das Plenum des Reichstages aufgenommen werden sollen. Die Commission entschied sich anfänglich auch für diesen Antrag. Später ging sie jedoch von diesem Beschlusse ab und in einer nach Schluß der heutigen Plenarsitzung des Reichstages anberaumten Conferenz wird über diese Angelegenheit definitiv beschlossen werden. Selbstverständlich ist man in der Commission darüber einig, daß die Interessen der petitionirenden Postbeamten geschützt werden sollen und daß es nicht die Absicht der Commission sein könne, über diese Angelegenheit ein Schweigen zu beobachten, welches ohnehin in der Plenarberathung nicht aufrecht erhalten werden kann. — Mit nicht geringem Interesse blickt man hier und anderswo auf die Thätigkeit hin, welche das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft den wirthschaftlichen Fragen zuwendet. Bekannt ist es, daß diese Corporation, trotzdem sie auch schutzzöllnerische Elemente aufweist, freihändlerische Principien verfolgt und dem Zoll- und Steuerprogramm des Reichskanzlers

---

„Professor Hydra".

Ein Charakterbild aus Oesterreich.

Von Karl Emil Franzos.

Zweites Buch.

(Schluß.)

Ich nahm das Gewehr und wandte mich schweigend zum Gehen. Die beiden Proletarier wandelten neben mir her. Je näher ich dem Praterstern kam, desto deutlicher wuchs mir durch den Nebel eine hohe Wand entgegen, welche sich mitten in der Straße erhob. Ein großes Feuer brannte an ihrem Fuße und auf der Höhe huschten Flämmchen hin und her, wie Irrlichter.

Das war die Barrikade. Die Männer führten mich zu dem Feuer hin, um welches einige Bewaffnete saßen und lagen.

„Herr Hauptmann", meldete der Aeltere, „hier ist Einer, den wir haben pressen müssen."

Aus dem Schatten, wo er bisher gekauert, erhob sich langsam ein kleiner Mann mit mächtigem Calabreser. Das Feuer beleuchtete sein bleiches, abgezehrtes Antlitz mit den unstät glühenden Augen.

„Hager!" schrie ich auf und stürzte auf ihn zu.

Er war es wirklich, obwohl krank und verwüstet, gleichsam sein eigenes Gespenst.

„Mein Junge!" rief er und öffnete die Arme und drückte mich an sein Herz, „mein lieber, alter Junge!"

Dann aber trat er zurück und maß mich mit scharfem, prüfendem Blick.

„Ist es wahr?" fragte er. „Bist Du nur gezwungen hierher gekommen?"

„Ich war so müde", murmelte ich.

„Müde!" schrie er schrill auf. „Heute darf man nicht müde werden! . . . . Adolf, haben Jene wirklich recht, welche Dich einen Abtrünnigen nennen? Ich habe Böses von Dir gehört —"

„Hören Sie mich!" bat ich.

„Nein!" schrie er. „Ich will keine Sophismen anhören, mit denen Du Dich vor Dir selbst vertheidigst. Ich will erfahren, wie es um Dich steht, durch ein einziges Wort. Ich stelle Dir frei zu bleiben oder nicht. Bleibst Du — so wirst Du blutige Arbeit bekommen, jeden Augenblick können die Croaten hier sein. Und wir werden die Barrikade halten bis auf den letzten Mann. Nun — wähle!"

„Ich bleibe!"

Die Augen des gebrochenen Mannes leuchteten in freudigem Glanze auf. „Das ist meine letzte Freude auf Erden!" murmelte er und faßte mit krampfhaftem Druck meine Hand . . . .

„Ich habe ohnehin schwer mit mir gekämpft", begann ich.

„Halt!" unterach er mich heftig. „Ich will nichts davon hören. Du bist freiwillig hier geblieben — das ist mir genug!"

Er zog mich auf den Sitz neben sich nieder. Die Anderen, Wiener Proletarier, Studenten, Polen, Deserteure in zerschlissenen Uniformen rückten respectvoll bei Seite.

„Es hat sich seltsam gefügt, mein Junge", sagte er mit mildem Lächeln. „In einer wüsten Nebelnacht haben wir uns verloren, in einer ähnlichen Nacht finden wir uns wieder. Hoffentlich revanchiren wir uns heute vorher noch ein wenig für jene Kugeln vor zwei Jahren, ehe wir selbst —"

Er stockte und athmete tief auf.

„Ehe wir selbst sterben!" ergänzte er dann mit demselben milden, ruhigen Lächeln.

Mich überschauderte es kalt und der Gedanke an Anna ging mir wie ein scharfes Schwert durch das tiefste Herz . . . .

Er aber fuhr im selben Tone fort:

„Ich hätte einen so schönen Tod nicht mehr erwartet. Ich sterbe freilich in dem Bewußtsein, daß die heilige Sache hier eine Niederlage erleidet. Morgen ist Windischgrätz in der Hofburg. Aber anderwärts wird die Revolution siegen, weil sie siegen muß!"

„Sie haben mir verboten, von mir zu sprechen", sagte ich. „Aber wie ist es Ihnen ergangen?"

„Schlimm, mein Junge, aber was liegt heute daran? Anfangs wollten sie mich jählings tödten — durch den Strick. Dann schien ihnen dies ein viel zu milder Tod und sie steckten mich in das tiefste Kellerloch des Spielberg. Die Amnestie des März befreite mich nicht, erst Ende September öffnete sich durch einen Zufall auch mein Kerker. Was liegt daran? Meine Kraft ist gebrochen. Aber sie wird immerhin noch reichen, heute Nacht meine Revolver einige Male abzudrücken."

Er richtete sich auf. „Komm", sagte er, „ich habe noch einige Vorbereitungen zum Empfange der Herren Sereschaner zu treffen. Hast Du eine gute Waffe?"

Ich zeigte ihm das plumpe Gewehr.

Er lächelte, schaffte mir ein besseres und hing mir selbst die Patronentasche um.

Dann besichtigten wir noch einmal die Barrikade. Sie war erst vor wenigen Stunden eilig erbaut worden, aber unter Hager's Aufsicht, also mit Benutzung seiner reichen Erfahrungen. Auf eine Unterlage von aufgerissenem Straßenpflaster waren zwei Omnibuswagen gehäuft worden, zu oberst noch das Fahrzeug eines Fiakers, so daß das Ganze beiläufig die Form einer Pyramide hatte. Die Lücken waren mit Hausgeräth und Matratzen so gut es ging ausgefüllt. Unter den Geräthen erkannte ich, freilich arg demolirt, meinen Kleiderschrank.

Ich theilte dies Hager mit.

„Wir haben das Gerümpel aus den benachbarten Häusern requirirt", sagte er, „wohnst Du so dicht in der Nähe?"

„Hier!" sagte ich und deutete auf das Haus, vor dem wir standen.

„Armer Junge!" sagte Hager darauf und drückte mir die Hand. Ich weiß nicht, was ihn da plötzlich ergriff.

Im nächsten Augenblicke war er wieder hart und klar und wies Jedem seinen Posten an. Auch die Streifwache des Marchese wurde nun herbeigeholt.

Wir waren zusammen an fünfzig Mann, was freilich an sich nicht viel sagen wollte und noch viel weniger, wenn man sich die Leute und ihre Waffen genauer ansah.

Aber Christian Hager nickte zufrieden. „Es soll ihnen theuer zu stehen kommen!" murmelte er.

Wir faßten Posto und harrten. Das Stück Straße vor uns lag still, wie ausgestorben und auch weiter draußen am Praterstern regte sich nichts.

Aber wir sollten nicht lange mehr zu harren haben.

Durch die Stille der Nacht scholl nahender Hufschlag. Bald sahen wir, vom Prater her, aus dem Nebel hervor, zwei Reiter auf uns zusprengen, Ulanen . . . .

„Ihr Jäger rechts", rief Hager zweien Deserteuren zu, „nehmt sie auf's Korn!"

Die Ulanen ritten bis auf zwanzig Schritte Distanz an uns heran. „Feuert!" rief Hager. Zwei Kugeln pfiffen, der eine Reiter sank vom Pferde, der andere sprengte in tollem Galopp zurück.

„In zehn Minuten haben wir Infanterie vor uns", sagte Hager.

Er irrte nicht. Bald klang uns leises, dumpfes, fernes Geräusch in's Ohr. Es währte unablässig und wuchs von Secunde zu Secunde.

Ich blickte Hager fragend an, der sich lauschend vorgebeugt.

„Trommelwirbel!" sagte er. Dann nach einer Weile, als der räthselhafte Schall immer stärker anschwoll: „Mindestens ein Bataillon." Plötzlich fuhr er zusammen. „Das ist schlimm!" murmelte er, „nun — gleichviel!"

„Was giebt's?" fragte ich.

„Sie führen auch Kanonen", flüsterte er.

Bald ward auch einem minder geübten Ohr das Geräusch unterscheidbar: Der Klang der Trommel, der dumpfe Schall der unzähligen Tritte, das dumpfe Dröhnen der Kanonen auf dem Straßenpflaster. Und bald konnte auch das Auge die Heranziehenden durch den dichten Nebelflor gewahren — eine dunkle Masse, welche die ganze Breite der Straße erfüllte und sich langsam vorwärts schob.

„Halt!" hörte man das Commando gedämpft herüberklingen — die Masse stand regungslos.

Wieder ward der Hufschlag eines Rosses hörbar, ein Offizier ritt auf uns zu. Es war ein blutjunger Adjutant — er schwenkte ein weißes Tuch in der Rechten.

Der Jäger, der vorhin den Ulanen erschossen, hob langsam seine Flinte. Hager bemerkte es. „Wer den Parlamentär erschießt", rief er mit gedämpfter, aber uns Allen vernehmlicher Stimme, „den erschieße ich sofort."

Der Jäger zuckte die Achseln und senkte den Lauf.

Der junge Offizier kam dicht heran. „Wer ist Euer Anführer?" rief er.

Christian Hager trat auf die Spitze der Barrikade. „Sie wünschen?" fragte er höflich.

„Ergeben Sie sich!" rief der Offizier „Sie können die Barrikade nicht eine halbe Stunde halten!"

„Wollen sehen!" sagte Hager.

„Es wäre nutzloses Blutvergießen. Wir haben Kanonen!"

„Dann wäre es ja nur Rebellenblut!" sagte Hager kalt. „Zurück!"

Der Offizier wandte sein Pferd.

„Die Taborlinie scheint noch nicht genommen", flüsterte mir Hager zu. „Sonst hätte er sicherlich auch diesen Trumpf ausgespielt!"

„Dann wären wir verloren?" fragte ich.

„Wir sind es auch so, mein Junge", erwiderte der kleine Mann mit trübem Lächeln. „Die Straße ist breit und grade, das Pflaster nur auf zwanzig Schritte Entfernung aufgerissen. Sie können die Barrikade und uns, ohne einen Mann zu verlieren, in Grund und Boden hinein kartätschen."

Er hatte kaum ausgesprochen, als zischend die erste Kugel geflogen kam und über unsere Köpfe hinwegging. Ebenso die zweite.

„Nun werden sie niedriger richten und Kartätschen nehmen", flüsterte Hager.

Und wieder erfüllte sich sein Wort. Aber die Sprenggeschosse wühlten sich, ohne zu crepiren, in das schlammige Erdreich vor der Barrikade ein und überschütteten uns nur mit einem Hagel von Koth und Steinchen.

Erst die dritte Ladung traf — die Barrikade barst unter furcht-

eine, wenn auch gemäßigte, Opposition entgegensetzt. Das Aeltesten-Collegium hat eine Sachverständigen-Commission für Gewerbe-Angelegenheiten eingesetzt, um zu prüfen, ob und welche einzelnen Industriezweige eines erhöhten Zollschutzes bedürftig sind und welche nachtheiligen Einflüsse die Einführung des Princips der allgemeinen Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände auf die einzelnen Industriezweige üben wird. In der gestrigen Sitzung hat sich, wie wir hören, die Commission mit diesen Fragen beschäftigt. Der Vorschlag, daß Sub-Commissionen für die einzelnen Branchen in förmlichen Enquêten das Material beschaffen sollten, wurde wegen Kürze der Zeit unausführbar erachtet. Die Commission beschloß, daß den ihr angehörenden Vertretern der einzelnen Branchen, die auf Vorschlag der Berufsgenossen in die Commission gewählt worden sind, überlassen werden sollte, in welcher Weise sie das Material zur Beantwortung der obigen Fragen sich beschaffen wollen. Jeder Vertreter einer einzelnen Branche wird über die gedachten Fragen bis zum 1. April einen Specialbericht ausarbeiten. Auf Grund dieser Special-Berichte soll demnächst ein Generalbericht zusammengestellt, im Plenum der Commission discutirt und festgestellt werden. Einzelne Berichte, z. B. in Bezug auf den Eingangszoll auf Holz, sind bereits erstattet. — Heute Nachmittag ist der neu ernannte Botschafter der französischen Republik am Petersburger Hofe, General Chanzy, hier eingetroffen, um in Berlin einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen, da Fürst Bismarck den Wunsch ausgedrückt haben soll, den General vor seiner Weiterreise zu empfangen. — Ein der Gewerbe-Commission des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft zugegangener Fragebogen betrifft die Frage der Einführung einer ermäßigten Stückgutklasse im Eisenbahnverkehr. Die Vertreter der einzelnen Branchen werden diesen Fragebogen an ihre Berufsgenossen versenden, um auf diesem Wege das Material zur Beschlußfassung für die nächste Sitzung der Commission zu beschaffen. In dieser Sitzung wird man sich auch mit der Frage befassen, ob und in welcher Art die Industriellen Berlins sich an der Weltausstellung in Melbourne im Jahre 1880 betheiligen sollen.

△ **Berlin**, 19. März. [Aus dem Reichstage.] Im Reichstage war man heute wieder munter in den Zolldebatten. Mit seinem schon neulich berührten, heute näher entwickelten Zuckersteuer-Reformplan stach der Abg. Richter-Hagen in ein Wespennetz. Es konnte Niemand in Abrede stellen, daß man bei Feststellung der Exportvergütigung im Jahre 1869 den Zuckerfabrikanten für jeden Centner exportirten Zuckers annähernd die gezahlte Rübensteuer ersetzen, nicht aber eine Exportprämie, d. h. ein baares Geschenk aus den Taschen der Steuerzahler hatte gewähren wollen, daß ferner jetzt in Folge des verbesserten Verfahrens die Exportvergütigung den Rübensteuerbetrag übersteigt, somit bereits zur Prämie geworden ist und von Jahr zu Jahr mehr wird, daß dem entsprechend der Export des Zuckers und die Zahl der Zuckerfabriken trotz der schlechten Zeiten wächst, sowie endlich, daß das Geschenk nur einigen Hundert Großgrundbesitzern und Actiengesellschaften zu Theil wird. Allein diese Gründe genügten nicht, um zu hindern, daß von allen Seiten den prämiirten Zuckerfabrikanten sorgsame Beschützer aufstanden. — Dann ein kleines Scharmützel bei der Salzsteuer, wo Richter dem Hause vorhielt, daß noch 1873 alle Parteien einig gewesen seien, die Salzsteuer als irrationelle Steuer vollständig zu beseitigen. Der Minister Hofmann biß darauf an; wenn die Hunderte von Millionen neuer Steuern bewilligt würden, glaubt er sagen zu können, daß man dann die Aufhebung der Salzsteuer in Erwägung ziehen könne. Darob große Entrüstung Lasker's, der „ernsthaftere" Behandlung der Sache fordert, jetzt wo man damit umgeht, das Brot zu besteuern und zu vertheuern, jetzt in zwölfter Stunde zu erklären, die Abschaffung der Salzsteuer „könnte in Erwägung gezogen werden", ruft die sittliche Entrüstung des Abgeordneten hervor, was aber wenig Eindruck macht. — Bei der Branntweinsteuer kam eine elsaß-lothringische Episode vor. Der Abg. Schneegans erzählte von den 14,000 kleinen Branntweinbrennern im Reichslande, die aus Obst den Branntwein brennen, den der Bauer allen seinen Dienstleuten zum Frühstück zu verabfolgen hat; es ist dies aber kein gewöhnlicher norddeutscher Sprit, sondern „ein wohlthuendes Getränk", weshalb dasselbe auch nicht verkauft, sondern selbst verconsumirt wird. Er schilderte die fürchterliche Entrüstung des ganzen Landes über die Besteuerung dieses edelen Getränkes, zugleich aber wie seit der Annexion im Reichslande der Alkoholismus erschreckend überhand genommen habe, — in Folge der Einfuhr des nichtreichsländischen billigen Branntweins. Wie man diesem Uebel abhelfen solle, schien dem Abgeordneten selbst noch nicht ganz klar zu sein, — und auch Herr Herzog schien es ihm nicht sagen zu können. — Die munterste Debatte kam aber bei den Aversen für Zölle von den Seestädten. Hier hielt Abg. Delbrück eine geharnischte Rede über die neuliche Andeutung seines Nachfolgers, die Rhederei der Seestädte beglücken zu wollen. Seine Ausführung, wie unmöglich es sei, eine Rhederei, die zu 51 pCt. zwischen Deutschland und dem Auslande und zu 41 pCt. zwischen außerdeutschen Hafen Frachtfahrt betreibt, durch die Mittel des sogenannten Schutzes der nationalen Flagge zu beglücken, war nicht zu widerlegen. Dennoch fiel der Abg. Kardorff in seiner selbstbewußten Manier mit lauter unrichtigen Thatsachen hinein. Für seine kecke Behauptung, die Deutschen holten sich alle Rohbaumwolle aus England, statt direct aus Amerika, wurde er von dem großen Bremenser Rheder Meier-Schaumburg abgeführt. Meier stimmt Delbrück bei, daß freie Luft und freie Bewegung den deutschen Seestädten zu belassen sei, und daß dieselben sich jede sogen. Begünstigung der Schifffahrt verbitten. Für die Behauptung, daß die Differentialtarife der Eisenbahnen die Rhederei ruinirt hätten, wurde Kardorff von Rickert und Richter der Unwissenheit überführt. Ein allgemeinerer Discurs des Abg. Richter (Hagen) darüber, wie man künstlich dem Staatssocialismus zu Gunsten von Interessentenparteien zutreibe, mit Anwendung auf die aus der Tasche der Steuerzahler zu dotirenden Kohlen- und Forstbesitzer Oberschlesiens, trieb den Abg. Graf Bethusy-Huc zu einer pathetischen Ansprache, die durch die bekannten kühnen Bilder viel Freude machte. Er setzte auseinander, wie er aus nationalem Patriotismus vom Freihandel bekehrt sei, und erklärte feierlich: „Wir unserer Seits sind gewillt, jeder Industrie, auch der Rhederei unsern Schutz angedeihen zu lassen." Langdauernde Heiterkeit.

[Der Marpinger Wunderproceß] scheint den Erscheinungsschwindel auch anderwärts geschäftlich stark beeinträchtigt zu haben, so wissen z. B. vom „Gnadenorte" Dietrichswalde die polnischen Caplansblätter neuerdings nichts Gutes zu berichten. Die beiden „begnadeten" Visionärinnen Elisabeth und Katharina sind nach Mittheilung des Pelpliner „Pielgrzym" heftig erkrankt und die erstere soll dem Tode nahe sein. Die zweite Begnadete soll eine Zeit lang bereits das Krankenlager verlassen, jedoch wieder einen heftigen Rückfall bekommen haben. In der Umgegend von Dietrichswalde sind, wie der „Pielgrzym" weiter mittheilt, viele Leute erkrankt und gestorben, zum Theil an „räthselhaften Krankheiten." Unter den Kindern soll auch die Dyphteritis stark herrschen. — Wo bleibt da wohl die Heilkraft des Dietrichswalder Wunderwassers?

* [Die Spar- und Vorschuß-Vereine im Bereiche der Post- und Telegraphen-Verwaltung] haben auch für das verflossene Jahr erfreuliche Ergebnisse geliefert. Nach der Geschäftsübersicht zählten die Vereine Ende 1878 zusammen 30,401 Mitglieder (3440 mehr als Ende 1877). Das Vermögen sämmtlicher Vereine betrug am Schlusse des Jahres 1878: 4,624,942 Mark; gegen 1877 ist eine Vermehrung um 756,911 Mark eingetreten. An Gewinnantheilen bezogen die Mitglieder 91,281 Mark, während gleichzeitig die Reservefonds von 44,610 Mark (1877) auf 64,451 Mark erhöht wurden. Es ist unzweifelhaft ein sehr erfreuliches Zeichen fruchtbringender Wirksamkeit, daß die — 1872 begründeten — Vereine innerhalb sechs Jahren beinahe 5 Millionen Mark Ersparnisse angesammelt haben. Eine so beträchtliche Summe würde schwerlich erspart worden sein, wenn der Einzelne lediglich auf sich allein angewiesen gewesen wäre. Die mitgetheilten Zahlen des wirthschaftlichen Aufschwungs der Vereine bekunden deutlich, daß die Grundlagen, auf denen die letzteren beruhen, durchaus gesund und geeignet sind, die Wohlfahrt ihrer Mitglieder nachhaltig zu fördern.

Königsberg, 18 März. [Der ostpreußische Landtag] hat mit allen Stimmen gegen sieben eine Vorstellung an die Staatsregierung und den Reichstag gegen Korn- und Eisenzölle angenommen.

— ch. **Von der sächsischen Grenze**, 19. März. [König Albert. — Ein Socialistenscandal. — Proviantschiff. — Hofrath Reichenbach. — Rinderpest.] Zum Geburtstage des Kaisers wird sich König Albert nach Berlin begeben und außer ihm noch Prinz Georg mit seiner Gemahlin. — Am Sonntag wurde eine vom Dresdener Fortschrittsvereine einberufene Versammlung, in welcher der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Günther aus Nürnberg über die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers einen Vortrag halten wollte, von den Socialisten gesprengt, nachdem angekündigt war, daß eine Discussion nicht stattfinden werde. Die zahlreich erschienenen Socialdemokraten erhoben ein solches Geheul, daß der Redner nicht zu Worte kommen konnte, und zwangen so die Einberufer, die Versammlung zu schließen. Der Reichstagsabgeordnete Vahlteich, der aufgefordert wurde, auf seine Parteigenossen beruhigend zu wirken, lehnte das ab. Schließlich — nach Schluß der Versammlung — versuchte er das Wort zu nehmen, da er aber zu diesem Zwecke einen Stuhl bestieg, so wurde er von dem anwesenden Polizei-Inspector aufgefordert, herabzusteigen; wie eine officiöse Note in den „Dresd. Nachr." sagt, geschah das im Interesse des Wirths, da das Besteigen von Tischen und Stühlen das Mobiliar gefährdete. Im Uebrigen hat man die Socialdemokraten schreien und lärmen lassen, so viel sie wollten, ohne zum Schutz der Ordnung einzuschreiten, und zwar nach derselben officiösen Note, weil es in dergleichen öffentlichen Versammlungen lediglich Sache der Einberufer, resp. des Bureaux sei, für die nöthige Ordnung zu sorgen. — Zur Verproviantirung der Schiffe auf der Elbe hat eine Schandauer Firma einen Proviantdampfer von 10 Pferdekräften bauen lassen, der dieser Tage eine Probefahrt gemacht hat. Das 18 Meter lange und 3 Meter breite Fahrzeug enthält außer den Räumen für Maschinen und Mannschaft einen Waaren-Lagerraum, einen Bier-Lagerraum und einen vollständig eingerichteten Material- und Victualienladen. — Der berühmte Naturforscher, Hofrath Reichenbach, ist in Dresden im 87. Lebensjahre gestorben. Ein geborener Leipziger, siedelte er 1820 nach Dresden an die chirurgische Akademie über, an der er bis zu ihrer Aufhebung thätig war. Dresden verdankt ihm die Gründung des botanischen Gartens und die Blüthe der Kunst- und Handelsgärtnerei, welche fast allein auf Reichenbach's Anregungen zurückzuführen ist. Die letzten Lebensjahre wurden dem greisen Gelehrten durch literarische Streitigkeiten, namentlich um die Präsidentschaft der Leopoldinischen Akademie, verbittert. — Das sächsische Ministerium hat wegen des Ausbruchs der Rinderpest in einem Dorfe bei Aussig die Grenzsperre gegen Böhmen, das Verbot von Viehmärkten 2c. angeordnet. Es scheint, als wenn Sachsen gar nicht mehr aus den Grenzsperren herauskommen soll.

Oesterreich.

*** **Wien**, 19. März. [Die Ueberschwemmungsnoth und die Feier der Silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten.] Der Contrast zwischen der Katastrophe von Szegedin und den groß-

---

barem Krachen, die Getroffenen heulten auf — von den Anderen warf die Mehrzahl die Waffe weg und lief heulend gegen die Stadt zu.

„Hunde!" schrie Hager. „Dann richtete er sich hoch auf. „Sie stürmen" — rief er uns zu. „Vorwärts, zum Empfang!"

Aber da waren schon auch die Soldaten. „Komm, mein Junge!" schrie mir Hager zu und stürzte ihnen entgegen. Nur zwei Schritte — da traf ihn eine Kugel mitten durch's Herz. Ich fing ihn auf — er war todt. Im selben Moment krachte ein furchtbarer Schlag auf meinen Schädel nieder und ich sank leblos zusammen!" —

Der Erzähler verstummte. Nur mühsam konnte er seine tiefe Bewegung bemeistern. Und als er endlich fortfuhr, geschah es mit leiser, gepreßter Stimme:

„Es bleibt wenig zu erzählen übrig. Und das Wenige will ich kurz machen."

Als ich aus dem Wundfieber erwachte, fand ich mich — in des Majors Villa zu Mödling.

Ich war durch einen glücklichen Zufall gerettet worden. Die Soldaten hatten mich als todt liegen gelassen und so fanden mich die Bewohner des Hauses, wo ich mein Stübchen inne gehabt, im Morgengrauen bewußtlos auf dem Straßenpflaster hingestreckt. Sie bargen den Hausgenossen und verbanden seine Wunden, so gut sie konnten.

Zwei Tage darauf eilte der Major in die eroberte Stadt. Er fand mich in meiner Wohnung und erlangte als k. k. Offizier leicht die Erlaubniß den „kranken Neffen" durch die scharf bewachten Linien in sein stilles Haus zu bringen.

So genas ich unter den Augen, unter den Händen der Geliebten.

Am Weihnachtstage konnte ich zuerst das Bett verlassen. Es waren schöne, fröhliche Weihnachten. Unter dem Tannenbäumchen lag für mich, neben einer Arbeit von Anna, ein Brief, die Adresse an den Major mit sonderbar verschnörkelter Hand geschrieben. Ich öffnete ihn, er lautete:

Lieber Major von Geistenau!

Glaubt Herr Adolph Hell aufrichtig und ehrlich dem Monarchen dienen zu können, so will ich ihm gerne eine Stelle als k. k. Gymnasial-Professor verschaffen. Ihr alter Freund

Wien, 23. December 1848. Felix Fürst Schwarzenberg.

„Glauben Sie dies versprechen zu können?" fragte der Major.

„Ja!" sagte ich freudig und aus ganzem Herzen. Denn was ich etwa der Revolution schuldete, das hatte ich ihr mit meinem Blute bezahlt.

Am selben Abend feierten wir meine Verlobung mit Anna.

Ich war wieder ein glücklicher Mensch. Die Kämpfe meines Innern waren verstummt, ich hatte die Vergangenheit überwunden. Ich glaubte daran, daß nicht die Revolution, sondern nur eine starke und wohlwollende Regierung Oesterreich glücklich machen könne. Und aus dieser Ueberzeugung heraus entstanden meine „Oesterreichischen Kaiserlieder."

Sie erschienen, nachden ich Anna heimgeführt und mein Lehramt hier angetreten. Daß sie, wie noch heute meine Feinde glauben und verbreiten, der Preis gewesen, den ich für das Amt bezahlt, ist eine Verleumdung.

Bald darauf wurde Bach Minister. Ich kannte diesen Mann persönlich und setzte die größten Hoffnungen auf ihn — wie Jeder, der ihn kannte. Allen Vernünftigen in Oesterreich schien er der rechte Mann, um die Wunden der Vergangenheit zu heilen und jene Richtung anzubahnen, welche einzig zum Heil führen konnte: Autorität nach Innen, aber daneben stetige Förderung der geistigen Entwickelung und Erziehung des Volkes zu vernünftiger Freiheit.

Und nun kömmt jene Wendung in meinem Leben, welche ich einzig als ein Verbrechen bezeichnen kann, als die einzige Apostasie, deren ich mich schuldig gemacht.

Ich hatte dem vernünftigen Absolutismus treue Dienste gelobt. Und als er in unvernünftige, harte, wahnwitzige Reaction umschlug, da diente ich ihm fort . . .

Warum?

Es war ein Verbrechen, wiederhole ich — denn ich weiß keine Antwort auf diese Frage. Ich könnte zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich Familienvater war. Aber das genügt nicht. Ich könnte sagen, daß mich ein entsetzlicher Ekel vor aller Politik erfaßt, daß ich, nachdem auch diese Ueberzeugung in mir dahingestorben in politischen Dingen dem schrankenlosen Nihilismus anheimfiel. Und das ist ja auch die Wahrheit! Aber auch dies kann mich nicht entlasten!

Es war ein Verbrechen — ich habe es mit einem langen Leben voll innerer Qual gebüßt und wäre längst zu Grunde gegangen, stünde mir nicht Anna als der tröstende Engel meines Lebens zur Seite!

Nun wissen Sie Alles, mein junger Freund. Nun wissen Sie, wie es sich gefügt, daß der Dichter der „freien Lieder" zwei Jahre später „Oesterreichische Kaiserlieder" geschrieben und in der Folge sogar ein „Professor Hydra" geworden!"

Er schwieg und ich wagte nicht auszusprechen, was mir auf der Seele lag.

Endlich nahm ich doch allen Muth zusammen und sagte schüchtern: „Herr Professor! Wir leben ja jetzt in einem freien Staate — Oesterreich verjüngt sich" —

„Sie meinen den Liberalismus des Herrn von Schmerling?" fragte er mit sonderbarem Lächeln.

„Gewiß — ein neuer Frühling."

„Ich — ich bleibe auch jetzt der Professor Hydra. Gute Nacht, mein junger Freund!"

Damals verstand ich nicht recht, was er meinte. Später — habe ich es verstanden. . . . .

Adolf Hell ist todt. Er ist ohne Sang und Klang gestorben. Es ist die Geschichte eines verschollenen, vergessenen Menschen, die ich hier berichtet . . . .

Oder vielleicht doch mehr als die Geschichte eines einzelnen Menschen!? . . . .

Der Planet Vulkan vor der Sonne.

Es giebt, schreibt die „Köln. Ztg.", wenig astronomische Gegenstände, die so oft auf der Tagesordnung erschienen, ohne Erledigung zu finden, wie die Frage nach dem Planeten Vulkan, dem jüngsten Kinde im Sonnensystem. Der berühmte Leverrier war es, der zuerst, vor mehr als 20 Jahren, die Existenz eines oder mehrerer Planeten behauptete, die der Sonne näher stehen sollten als Merkur. Kaum war die Behauptung ausgesprochen, so fand sich auch schon eine Bestätigung. Der französische Arzt Lescarbault behauptet, am 26. März 1859 den fraglichen Planeten als winzig kleines schwarzes Scheibchen vor der Sonne gesehen zu haben. Leverrier reiste zu dem Beobachter und stellte mit diesem ein Kreuzverhör an, das von einer seltenen Gutmüthigkeit Lescarbault's zeugt. Die Antworten befriedigten den Pariser Astronomen, und er verkündigte der Welt die Bestätigung seiner Behauptung der Existenz eines intramerkurialen Planeten. Aber diese Bestätigung hat einen Haken. Ihr steht nämlich das positive Zeugniß eines geübten Astronomen Liais entgegen, der genau zur Zeit, wo der Fleck nach der angeblichen Beobachtung Lescarbault's vor der Sonne gewesen sein soll, mit einem weit besseren Instrumente als dieser, zufällig, behufs Studien über die physische Constitution der Sonne, gerade diejenigen Theile derselben untersuchte, welche der dunkle Punkt durchlaufen haben soll. Liais hat nichts gesehen und deutet sogar an, Leverrier sei hintergangen worden. Jedenfalls ist der Lescarbault'sche Planet nicht wieder erschienen und nur am 20. März 1862 sah ein Herr Lummis in Manchester einen schwarzen Punkt, der in 20 Minuten die Sonnenscheibe durchlief. Diese Wahrnehmung wurde von einem zufällig anwesenden Freunde bestätigt. Diese und ein paar frühere Wahrnehmungen veranlaßten Leverrier zu weiteren Untersuchungen und er kam zu dem Ergebniß, daß innerhalb der Merkurbahn zwei Planeten sich um die Sonne drehen, von denen der eine im März, der andere im Juni und December vor der Sonne vorübergingen. Daß man sie bisher nur selten gesehen habe, schien Leverrier der geringen Aufmerksamkeit der Astronomen auf den Gegenstand zuzuschreiben geneigt. Er beschloß daher eine Durchforschung des Himmels unter seiner Aufsicht und ließ zu dem Zweck hinter dem Observatorium zu Paris eine Vorrichtung machen, durch die er das Licht der Sonne hinreichend abschwächen zu können hoffte, um jene Gestirne zu Gesicht zu bekommen. Von einem Erfolg hat nichts verlautet. Der größeren Sicherheit halber ersuchte Leverrier übrigens auch den amerikanischen Astronomen Watson, der in der Planetenentdeckung Specialist ist, dem Planeten innerhalb der Merkurbahn seine Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn bei einer totalen Sonnenfinsterniß der Mond die Sonnenscheibe verdeckt, so wird das Himmelsgewölbe bekanntlich so dunkel, daß Sterne hervortreten. Eine solche Gelegenheit ist daher sehr günstig, um die nähere Umgebung der Sonne nach dem vermutheten Planeten zu durchsuchen. Watson hat dies in der That bei der in Nordamerika sichtbaren totalen Sonnenfinsterniß vom 29. Juli 1878 ausgeführt und zwei helle Sterne gefunden, die in keiner Sternkarte enthalten sind. Einer derselben wurde auch von einem Freunde der Astronomie, Lewis Swift aus Rochester, gesehen. Leider dauert die Totalität nicht lange genug, um die Oerter der wahrgenommenen Sterne genügend zu fixiren, und daher klebt den genannten Beobachtungen noch immer eine gewisse Unsicherheit an.

Diese Wahrnehmungen haben jedoch dazu geführt, das gesammte vorliegende Material nochmals genauer Prüfung zu unterziehen, und dies ist unabhängig von einander von zwei Seiten geschehen. In Paris hat ein früherer Mitarbeiter Leverrier's die vormaligen Wahrnehmungen mit Rücksicht auf Watson's Entdeckung untersucht und gefunden, daß sich durch verschiedene Combinationen eine Uebereinstimmung erzielen läßt. Doch bleibt die Identificirung der Watson'schen Gestirne mit den früheren Wahrnehmungen immer mißlich und einer gewissen Willkür unterworfen.

Zu etwas abweichenden Ergebnissen gelangte neuerdings auch der berühmte Astronom Th. v. Oppolzer in Wien. Er sammelte acht Fälle von Beobachtungen, in welchen kleine schwarze Scheibchen sich mit rascher Bewegung vor der Sonnenscheibe zeigten, und berechnete daraus eine Bahn. Es ergab sich, daß sämmtliche acht Wahrnehmungen sich auf einen und denselben Planeten beziehen können, der sich in etwa 16 Tagen um die Sonne bewegt und dessen Entfernung von dieser ungefähr 2½ Millionen Meilen beträgt. Dieser Planet kann jedoch keinenfalls mit einem der beiden von Watson gesehenen Objecte identisch sein, denn er mußte zur Zeit jener Sonnenfinsterniß eine wesentlich andere Stellung einnehmen. Professer v. Oppolzer macht übrigens selbst auf gewisse Bedenken aufmerksam, welche sich gegen die von ihm berechnete Bahn des „Vulkans" erheben lassen und die sich erst durch entscheidende Beobachtungen heben oder bestätigen werden. Solche Beobachtungen stehen nun in der That bevor. Aus der von Professor v. Oppolzer berechneten Bahn des Vulkans folgt nämlich, daß derselbe in den Vormittagsstunden des 19. März fast central durch die Sonnenscheibe gehen sollte. Wir sind auf die Bekanntgabe des Ergebnisses der Beobachtung gespannt. Hat der Vorübergang stattgefunden, so ist damit die Existenz des „Vulkans" in der angegebenen Bahn natürlich erwiesen; blieb der Vorübergang aber aus, so steht die Frage nach dem Vorhandensein des intramerkurialen Planeten genau wieder auf dem Standpunkte, auf dem sie nun schon so lange verharrte.

artigen Festivitäten, die zur Feier des 24. April, des kaiserlichen Hochzeitsdatums vor 25 Jahren projectirt sind, fängt an, alle Kreise zu beschäftigen und geradezu die Tragweite eines Ereignisses anzunehmen. Agram, Graz, Triest, Klagenfurt und andere Landeshauptstädte erklären den, für jene Festlichkeiten votirten Betrag nach der Theiß zur Unterstützung der Unglücklichen senden zu wollen — immer mit dem Zusatze „in der festen Ueberzeugung, auf diese Art den hochherzigen Intentionen des Kaisers am besten zu entsprechen.“ Aber in den Privatspenden, die den hiesigen Redactionen zugehen, mehren sich die Gaben, welche dasselbe Motto tragen: es sei dies das Geld, das der Geber ursprünglich für den 24. April bestimmt gehabt habe. Großes Aufsehen aber erregte es heute, daß auch die Steinmetzenzunft in Wien selbst die 2400 Fl., die sie für ihre Ausstattung zu dem costümirten Festzuge angesetzt hatte, den Verunglückten widmet — größeres wohl noch, daß es die Preßleitung selber war, welche das betreffende Communiqué sofort den hiesigen Zeitungen zugehen ließ. Bekanntlich bildet dieser, nach Carton des Professor Makart zu arrangirende Zug der Gewerke, Zünfte u. s. w., der sich an der Rotunde im Prater durch die Jägerzeile über den Ring bis nach dem äußern Burgplatz bewegen wird, die „great attraction“ des Festtages, für die heute bereits die Licenzen zur Errichtung von Tribünen vergeben und die Fenster vermiethet werden. Treiben doch die Wiener Blätter den Sanguinismus so weit, daß sie für unsere Stadt einen Besuch, stärker als während der Weltausstellung in Aussicht stellen. Natürlich werden sich an dem Zuge auch die Steinmetzen als Gilde und mit ihren Fahnen betheiligen, aber nicht in den Kostümen und mit jenen Apparaten, die Makart für sie entworfen hat. Ueberhaupt werden die Entwürfe des Herrn Professors in der Ausführung so kostspielig befunden, daß dadurch vielfach Differenzen veranlaßt werden; und eine solche soll denn auch den unmittelbaren Anstoß zu dem Entschlusse der hiesigen Steinmetz-Innung gegeben haben. So will Makart auch die hundert Musiker des Zuges nicht in ihren Militär-Uniformen belassen, sondern so costümiren, daß der Anzug 110 Fl., das Ganze also 11,000 Fl. kosten würde; die Gemeinde will höchstens 5000 Fl. bewilligen und hat gewiß Recht, da die Steuereintreibung wahrlich nicht leichter von Statten geht und mehrfach schon von Erhöhung der städtischen Zuschlag-Zinskreuzer zu den landesfürstlichen Abgaben die Rede war. Die Entscheidung im Großen und Ganzen ist aber trotz alledem für Wien sehr schwer zu treffen. Denn die Verstimmung des Gewerbestandes, bei dem für eine halbe Million Bestellungen zu dem Feste gemacht sein sollen, so wie des gesammten Mittelstandes über das Ausbleiben des Goldregens, den man — optimistisch genug — von dem Fremdenzuflusse erwartet, würde eine so tiefe und nachhaltige, auch berechtigte sein, daß kaum Jemand die Verantwortung für die Abbestellung des Zuges wird übernehmen wollen!

Szegedin, 18. März. [Versammlung der Repräsentanten.] Die Repräsentanten Szegedins versammelten sich heute um 4 Uhr Nachmittags im Speisesaale des Hotels „Hungaria“ zu einer außerordentlichen General-Versammlung. Derselben war eine Vorconferenz vorausgegangen, in welcher es gelungen war, den gemäßigteren Elementen Oberhand zu verschaffen und die Exaltados von Ausschreitungen abzuhalten. Von 280 Repräsentanten waren 80 anwesend. Obergespan Dani eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Wie Marius auf den Trümmern von Carthago, so können wir heute auf den Ruinen unserer Vaterstadt weinen. Gottes Hand ruhte schwer auf uns, dennoch müssen wir mit Hiob rufen: „Gott hat es gegeben, Gott hat es genommen, gelobt sei sein Name!“ — (Der Präsident kann seine Rührung nicht bemeistern, er schluchzt und mit ihm weint ein großer Theil der Versammlung.) Wir haben Alles verloren, wir sind an den Bettelstab gelangt und dennoch muß das Municipium der Stadt unter solchen Verhältnissen energisch seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Die uns von allen Seiten zuströmende Hilfe, die allenthalben sich zeigende Theilnahme, die sich nicht allein im Vaterlande, im Reiche, sondern in ganz Europa manifestirt, giebt uns die Hoffnung, daß Regierung und Legislative das vollführen werden, was unser gekrönter König (begeisterte Eljenrufe), der uns zu trosten kam, vor Tausenden gesagt: daß Szegedin sein muß. Auch der Minister-Präsident hat mir vor seiner heutigen Abreise das Gleiche versichert. Der Reichstag strebt ebenfalls ein gleiches Ziel an.“ Redner legte nun das Resultat der heutigen Conferenz bei dem Minister-Präsidenten dar: Das Municipium hat sofort in Action zu treten; die Polizei-, die Verpflegungs-, Transport- und Geldsammlungs-Commissionen haben sich zu bilden und den königlichen Commissär Lukacs zu unterstützen.

Oblath beantragt, in diesem feierlichen Momente allen Corporationen, Städten, Municipien und Privaten, welche den Obdachlosen Unterkunft gewährten, dem Militär, welches so heldenmüthig gekämpft und der Presse den Dank auszusprechen. Der Antrag wird mit Acclamation angenommen. Szluha beantragt, daß die Stadt den Commissär ersuche, die Polizei-Verwaltung unter den außerordentlichen Verhältnissen zu behalten. Die Verpflegungs-Commission meldet, daß Lebensmittel in Maße einlangen und daß nach mehreren Seiten telegraphirt wurde, vorläufig die Brotsendungen einzustellen. Ferner wurde eine Conscription der gegenwärtigen Bewohner Szegedins verfügt. Die Regierung wird ersucht werden, der von allen Mitteln entblößten Stadt Geldvorschüsse zu gewähren. Bezüglich der Geldspenden wird beschlossen, mit der Verwendung der Spenden zu warten, um eine Geldverschleuderung zu verhüten. Auch wurde der Bau von Baracken für Obdachlose beschlossen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. März. [Zur „Brandmarkung“ der Mai- und November-Minister. — Die Ferry'schen Gesetzvorschläge. — Die Vorlagen der übrigen Minister. — Zu den Wahlen vom 6. April. — Personalien.] Heute ist auf den Pariser Mauern ein Placat angeschlagen worden, welches den Bewohnern der Hauptstadt die von der Kammer am Donnerstag angenommene Rameau'sche Tagesordnung, „die Brandmarkung der Minister vom 16. Mai und 23. November“ verkündigt. Inzwischen haben nach dem Beispiel der Maiminister de Broglie und Gen., auch mehrere Mitglieder des November-Cabinets, nämlich die Herren Rocheboüet, Banneville, Welche und Dutilleul einen Protest verfaßt, der, obgleich kürzer gehalten, in der Hauptsache mit demjenigen ihrer Schicksalsgenossen übereinstimmt. Sie haben denselben an den Präsidenten der Republik, Jules Grevy, gerichtet; er wurde gestern im Elysee abgeliefert und da Grevy nicht zu Hause war, blieb er liegen; aber heute schickte ihn der Präsident der Republik an die Absender zurück mit drei Zeilen, worin er sagte, er habe ein derartiges Document nicht in Empfang zu nehmen. In der Presse wird die Kundgebung der Novembermänner natürlich nicht besser aufgenommen als diejenige des Mai-Cabinets und de Broglie, de Fourtou u. s. w. haben sich des Empfanges, den sie bei ihren eigenen Gesinnungsgenossen finden, wahrlich nicht zu rühmen. Die clerico-monarchistischen Blätter emfinden es sehr übel, daß die „Gebrandmarkten“ sich in ihrem Manifest nur durch persönliche Rücksichten leiten lassen und daß sie kein Wort gefunden haben, um die Politik des 16. Mai zu vertheidigen, als es noch Zeit war. Man weiß, daß in der That bei der großen Kammerdebatte kein einziger Anhänger der moralischen Ordnung sich auf der Tribüne sehen ließ. Die Herren haben nicht eher etwas von sich hören lassen, bis feststand, daß der Prozeß unterbleiben werde. Man giebt ihnen denn auch bittere Pillen zu verschlucken. Die royalistische „Union“ z. B. findet ihr Benehmen „erbärmlich“, sie spricht von der „demüthigen Haltung dieser Besiegten“, welche „nur an ihre eigene Sicherheit denken, indem sie ihre Verantwortlichkeit vor dem Lande und vor der Geschichte vergessen.“ Das „Univers“ meint: „Auch diesmal haben die Männer des 16. Mai nicht ihre Pflicht gethan;“ der clericale „Monde“ wirft diesen Männern vor, daß sie sich, „wie die Hasen verkrochen haben.“ Man kann also sagen, daß der Protest der Gebrandmarkten seinen Zweck verfehlt. — Die Kammer scheint jetzt allen Ernstes an die so viel besprochenen Geschäftsvorlagen gehen zu wollen. Zunächst werden die Unterrichtsreformen an die Reihe kommen. Es ist nur eine Stimme des Lobes in der republikanischen Mehrheit über die von Jules Grevy eingereichten Gesetzesvorschläge, welche darauf ausgehen, den ultramontanen Einfluß im Erziehungswesen möglichst unschädlich zu machen. Das Ansehen des Unterrichtsministers hat entschieden dadurch gewonnen, daß er mit seinen Reformplänen den Collegen zuvorgekommen ist. Ohne Zweifel werden indeß die anderen Minister mit ihren Projecten nachfolgen. Die „République française“ zählt heute auf, was in der Hauptsache in den einzelnen Departements zu thun ist. Sie verlangt unter Anderem vom Justizminister einen Plan für die Reform des Staatsraths und ein Gesetz, welches eine bessere Vertheilung der Gerichtsbezirke herbeiführe; vom Minister des Innern ein definitives Gemeindegesetz; vom Kriegsminister ein Gesetz über den Generalstab und andere Maßregeln für die Vollendung der Heeresreorganisation; vom Marineminister ein neues Colonialgesetz, welches die Colonien so viel als möglich von dem Ausnahmeregiment, dem sie unterworfen sind, befreie; von dem Minister des Auswärtigen die Vermehrung des Consular-Personals u. s. w. Mit allen diesen Reformen hätten freilich die Kammern eine Weile zu thun, wenn es ihnen beliebt, dieselben ernstlich in Angriff zu nehmen und auf die eigentlich politischen Discussionen zu verzichten. — Die Deputirtenwahlen vom 6. April beginnen allmälig die Blätter zu beschäftigen, besonders die Wahl im 8. Pariser Bezirk, dessen bisheriger Vertreter der Monarchist Touchard war. Die Republikaner haben auch diesmal nur einen einzigen Candidaten, Clamageran, ein Mitgied des Gemeinderathes; aber innerhalb der reactionären Coalition hat man die Disciplin nicht aufrecht halten können. Die Bonapartisten stellen den Wagenfabrikanten Binder (ebenfalls Mitglied des Gemeinderaths) und die Royalisten den ehemaligen Maire Dolligny als Candidaten auf, und die Anhänger dieser beiden Nebenbuhler werfen sich immer stärkere Anzüglichkeiten an den Kopf, so daß man wohl erwarten kann, auch in diesem vornehmsten Bezirk von Paris, der bisher immer reactionär wählte, am 6. April einen Republikaner gewählt zu sehen. — Der Herzog von Coburg-Gotha ist heute hier angekommen. — Graf Beust wird zum Besten der unglücklichen Bewohner von Szegedin in den Salons der österreichisch-ungarischen Botschaft ein Concert veranstalten, in welchem vorzüglich österreichische und ungarische Künstler mitwirken sollen.

⊙ **Paris**, 18. März. [Aus der Deputirtenkammer. — Debatte über das Unterrichtswesen, namentlich über den Gesetzantrag Paul Bert's. — Zur Reform des Staatsrathes. — Lepelletier. — Zur Candidatur Andrieux' in Lyon. — Zur Presse.] In der Deputirtenkammer ist gestern ein Gesetzantrag des Professors Paul Bert zur Discussion gekommen, welcher als eine Ergänzung der vom Unterrichtsminister beabsichtigten Schulreformen betrachtet werden kann. Paul Bert will, daß jedes Departement ein Lehrerseminar und ein Lehrerinnenseminar erhalte, welche im Stande, die nöthige Anzahl von Lehrkräften für den Elementarunterricht des Bezirks heranzubilden. Die Debatte war nicht uninteressant. Zunächst bekämpfte Granier de Cassagnac den Bert'schen Antrag, indem er darzuthun suchte, daß die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen schon jetzt eine mehr als genügende sei, daher man keineswegs neue Seminarien zu schaffen brauche. Beispielsweise gebe es etwa 3000 Lehrerinnen, die keine Anstellung haben. Granier de Cassagnac ist (sehr im Gegensatz zu seinem Sohne Paul) einer der wenigen bonapartistischen Redner, welche mehr durch verständige Argumente, als durch heftige Declamationen ihre Zuhörer zu gewinnen suchen. Er spricht klar, gewandt und mit Mäßigung, und die Kammer hörte ihm daher mit Theilnahme zu; aber der Unterrichtsminister Jules Ferry widerlegte ihn, indem er erklärte, daß die meisten der nicht beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen nur darum keine Anstellung haben, weil sie nur unter bestimmten Verhältnissen, z. B. in einer bestimmten Stadt, angestellt sein wollen, und daß übrigens, wenn die angestrebte Ausdehnung des Elementarunterrichts eingetreten sein wird, die vorhandenen Kräfte keineswegs mehr hinreichen werden. Alsdann griff der ultramontane Keller das Gesetzproject unter einem anderen Gesichtspunkte an. Er betrachtete dasselbe nur als ein Mittel, die congreganistische Erziehung immer mehr einzuschränken und das Laienelement ausschließlich im Volksunterricht zur Geltung zu bringen. Darin fand er natürlich einen Grund, die Segnungen des congreganistischen Unterrichts zu preisen und die verderblichen Tendenzen des ganzen Systems, welches der Unterrichtsminister und die republikanische Mehrheit einführen wollen, zu verdammen. Er suchte auch die chauvinistische Seite anzuschlagen, indem er behauptete, daß Elsaß-Lothringen, dank seinen vielen religiösen Schulen, vor dem Kriege von 1870 im Unterrichtswesen einen weit höheren Rang eingenommen habe als jetzt. Der Antragsteller P. Bert antwortete in einer geistreichen und mit beständigem Beifall aufgenommenen Rede. Die Erziehung habe bei der Einführung des Laienelements Alles zu gewinnen. Was in den Congreganistenschulen vorgeht, weiß man nur zum Theil, denn bisher hatten die Staatsinspectoren nicht recht den Muth, in diese Anstalten einzudringen. Aber man weiß genug, um ihr System zu verurtheilen. Der Redner gab unter großer Heiterkeit der Versammlung einige Proben von der congreganistischen Methode. Er zeigte ein Schulbuch vor, welches den Titel führt: „Kurze und faßliche Anweisung, die Seelen im Fegefeuer zu erleichtern“, und eine geographische Karte mit dem Titel: „Karte des Oceans der göttlichen Liebe.“ Diese letztere, die in ergötzlicher Weise an die Carte du Tendre erinnert, stellt eine Halbinsel dar, die Halbinsel der Vollkommenheit; sie enthält eine Reihe von Provinzen, die Provinz der göttlichen Liebe, der Mildthätigkeit, der Dürre und was des Unsinns mehr ist. Die General-Debatte wurde geschlossen; die Annahme des Gesetzes wird heute ohne Zweifel erfolgen. Heute soll auch das Gesetz über die Umgestaltung des Staatsrathes vom Justizminister eingebracht werden. Durch die Ausdehnung dieser Körperschaft von 22 auf 30 Mitglieder hofft die Regierung, es dahin zu bringen, daß auch der Staatsrath in seiner Mehrheit künftig den republikanischen Einrichtungen ergeben sei. — Einer der Mai-Männer, der Jurist Lepelletier, der im Ministerium Rochebouet das Portefeuille der Justiz hatte, und der gegenwärtig Richter im Cassationshofe ist, hat es versucht, sich durch dieses hohe Tribunal gegen das Tadelsvotum der Kammer decken zu lassen; das ist ihm aber mißlungen; die anderen Mitglieder des Cassationshofes haben sich geweigert, in dieser Angelegenheit etwas zu thun und sich gegen eine Entscheidung der gesetzgebenden Gewalt aufzulehnen. — Der Polizeipräfect Andrieux läßt in Lyon das Gerücht dementiren, daß er auf seine Candidatur bei der demnächstigen Deputirtenwahl verzichtet habe. — Die „Marseillaise“ ist vor Gericht geladen worden, wegen Veröffentlichung mehrerer Artikel, in deren Unterschrift R . . . sich ohne Mühe die Signatur Henry Rochefort's erkennen läßt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. März. [Tagesbericht.]

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die heut abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Banquier Beyersdorf, mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet, darunter eine Anzahl Einladungen zu öffentlichen Prüfungen und zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, unter letzteren diejenige des Rectors und Senats der königl. Universität und des commandirenden Generals von Tümpling. Zu der in der Aula der Universität stattfindenden Feier werden die Herren Fromberg, Dr. Grätzer und Dr. Pannes, zu der auf dem Palaisplatze abzuhaltenden Parade die Herren Anwand, Eichborn, Friedenthal, Riemann und Seidel II. deputirt.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kamen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Die Versammlung genehmigt die Bewilligung von 9015 M. 22 Pf. zur Beschaffung der zur inneren Einrichtung der Willert'schen Stiftung zu Herrnprotsch nothwendigen Subsellien und Utensilien, sowie Aufführung zweier Colonnaden; die Verpachtung der Lazareth-Wiese an den Schifferältesten Weigelt pro 1879; die Ertheilung des Zuschlags für die Lieferung von Backwaaren an das Kranken-Hospital Allerheiligen an den Bäckermeister Rischke vom 1. April 1879 bis ult. März 1880; die Ertheilung des Zuschlags für die Lieferung der Armensärge an den Tischlermeister Schultze für den dreijährigen Zeitraum vom 1. April 1879 bis 31. März 1882.

Demnächst tritt die Versammlung in die Etatsberathung ein und setzt die Discussion über den Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben, über den die Beschlußfassung in voriger Sitzung vertagt worden, fort.

Stadtv. Fromberg erklärt sich mit dem vom Stadtv. Kopisch gestellten Antrag hinsichtlich der Geschäftsverwaltung der städtischen Bank dahin einverstanden, daß die bisher geübte Praxis bezüglich der Aufstellung der Bankbilance zu ändern sei, glaubt dagegen, daß die dadurch zu viel in Einnahme gestellte Summe von 25,000 Mark im Etat nicht abzusetzen sei. Stadtrath Bülow erklärt sich mit der in Anregung gebrachten Aenderung des Verfahrens bei Aufstellung der Bankbilance einverstanden, glaubt jedoch, daß dann auch der Etat um den Betrag von 25,000 M. in der Einnahme zu reduciren sei. — Stadtv. Riemann beantragt, den Rechnungsabschluß der Stadtbank vom 31. December auf den 31. März zu verlegen. Kämmerer v. Ysselstein erklärt, daß diese Terminsverlegung nach den Statuten der Bank unmöglich sei. Stadtv. Riemann zieht nach dieser Erklärung seinen Antrag zurück.

Stadtv. Friedländer wendet sich gegen die von Stadtrath Bülow ausgesprochene Ansicht über die Stellung der Stadt zur Stadtbank, er hält die gegenwärtige Praxis bei Aufstellung der Bankbilance für durchaus falsch und einer Abänderung dringend bedürftig.

Stadtv. Landsberg nimmt den vom Stadtv. Riemann zurückgezogenen Antrag wieder auf, er empfiehlt die Bilance-Aufstellung am 31sten März und eine zu diesem Behuf vorzunehmende Statutenänderung resp. die Nachsuchung der Allerhöchsten Genehmigung zu dieser Statutenänderung. Die Stadtverordneten R. Sturm und Grapow beantragen unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse der auf 210,000 M. etatirten Einnahmen aus der Stadtbank 8000 M. (nach der Fraction) abzusetzen. Nach längerer Discussion beschließt die Versammlung, bezüglich der Einnahmen aus der Stadtbank, dieselben nach dem Antrag Kopisch nur auf 185,000 M. (nicht auf 210,000 M.) festzustellen und entsprechend dem Antrag Eichborn den Magistrat zu ersuchen, bei der Bilance-Aufstellung der Stadtbank die am 31. December noch im Portefeuille befindlichen Wechsel, mit ihrem Effectivwerth d. h. nach Abzug der laufenden Zinsen in Rechnung stellen. Bezüglich des Etats der Verwaltung der allgemeinen Einnahmen und Ausgaben beschließt die Versammlung ferner den Einnahmen 15,000 M. an Ertrag der Pferdebahn zuzusetzen, ferner an Bureaukosten des Magistrats 2000 M. abzusetzen, 300 M. als Beitrag für den Vorstand der katholischen Kleinkinderbewahr-Anstalt vom hl. Vincenz zuzusetzen; ferner entgegen dem Votum der Commission 3000 M. zur Bestreitung der Kosten für das Umdecken des Hohlwerkdaches auf dem südlichen Theil des Rathhauses zu bewilligen. — Eine längere Discussion entspinnt sich über den Antrag 12,000 M. für die Wiederherstellung des Daches des Peristyls der Liebichshöhe.

Stadt-Baurath Mende begründet die Nothwendigkeit dieser Ausgabe mit dem Hinweis auf die Resultate einer Untersuchung der Gebäude der Liebichshöhe. — Nach den sehr ausführlichen Mittheilungen des Magistrats-Vertreters ist nicht nur das Dach, sondern der Hängebau der Liebichshöhe gefährdet. Es existiren dort bauliche Fehler und Uebelstände, die einer Remedur dringend bedürfen. Stadtv. Dr. Elsner constatirt, daß in der Promenaden-Deputation sich die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der Bau der Liebichshöhe, in der die Balken theilweise so morsch sind, daß sie mit einem Stock durchstoßen werden können, im höchsten Grade gefahrdrohend sei und daß, wenn man ein Unglück verhüten wolle, schleunige Abhilfe geboten sei.

Stadtv. Dr. Asch kommt auf die unerhörte Thatsache zurück, daß die amtlich deponirten Zeichnungen über die Liebichshöhe sich als falsch erwiesen und stellt verschiedene Fragen über den Stand der Angelegenheit der Liebichshöhe an die Bauverwaltung. Er beantragt, die gefährdete Stelle sofort zu sperren und den Magistrat zu ersuchen, schleunigst die nothwendigen Schritte einer Remedur in Angriff zu nehmen. Stadtv. Simon constatirt, daß die dringend nothwendigen Reparaturen auf der Liebichshöhe bedeutende Kosten verursachen werden. Er macht auf die Widersprüche aufmerksam, daß der Magistrat einerseits erklärte, es sei auf der Liebichshöhe Gefahr im Verzuge, das Dach sei verfault, während Baumeister Schmidt die Schwere des Schadens in Abrede stellte.

Stadtrath Mende erklärt, daß im Jahre 1875 die Hälfte der Balken vom Schwamme zerfressen war, daß jedoch eine sofortige Absperrung der gefährdeten Stelle durch das Interesse der öffentlichen Sicherheit noch nicht geboten sei. Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt. Stadtbaumeister Schmidt stellt einige seitens des Vorredners aufgestellte Behauptungen richtig. Stadtrath Mende constatirt diesen Bemerkungen gegenüber, daß die in der Plankammer des Magistrats befindlichen, behördlich genehmigten Zeichnungen über die Liebichshöhe falsch seien, d. h. daß der Bau thatsächlich nach den Zeichnungen nicht ausgeführt worden sei.

Stadtv. Zeisig glaubt, daß, wenn die Referate über diese Verhandlungen in den Zeitungen ständen, Niemand mehr die Liebichshöhe betreten werde. Die Gefahr sei nicht so eminent; auch Stadt-Baurath Kaumann sei dieser Ansicht. Jedenfalls könne man die Sache abwarten. (Widerspruch.)

Stadtv. Grapow stellt einige bezüglich des Stadtv. Schmidt gethanene Aeußerungen richtig. Stadtv. Dr. Lion spricht für die Bewilligung der 12,000 Mark und glaubt, daß der Magistrat, nachdem heute constatirt worden, daß die Sachen auf der Liebichshöhe nicht in Ordnung seien, von selbst Alles zur Beseitigung des Mißstandes thun werde.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, als „erste Rate für die Wiederherstellung des Daches des Peristyls der Liebichshöhe“ mit dem ausdrücklichen Vorbehalte zu genehmigen, daß diese Ausgabe von 12,000 M. einer besonderen Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung noch unterliegen soll; gleichzeitig wurde einem Antrag von Stadtv. Dr. Asch entsprechend beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, eine schleunige Untersuchung des Sachverhalts durch Experten vornehmen und der Versammlung darüber baldigst eine Vorlage zugehen zu lassen. Zu dem Etat der Verwaltung der allgemeinen Einnahmen und Ausgaben beschließt die Versammlung ferner den Magistrat zu ersuchen: 1) über fernere Arbeiten am Rathhause einen besonderen Kostenanschlag einzureichen; 2) in allen Fällen, in denen die Kosten des Gasconsums aus städtischen Mitteln bestritten werden, den Preis für das Gas analog dem Preise für die Straßenbeleuchtung aufzunehmen. Bei der Berathung des Etats der Verwaltung der allgemeinen Einnahmen und Ausgaben hat Stadtv. Friedländer bezüglich des Baues des Willert'schen Stiftungshauses an den Magistrat die Frage gestellt, die damals unbeantwortet blieb. Es betraf diese Frage die Angabe, daß man in Herrnprotsch gebaut habe, ohne sich von dem Vorhandensein hinreichenden Wassers zu überzeugen.

Stadbaurath Mende erklärt, daß in Herrnprotsch überall in jeder Besitzung bisher Wasser gefunden worden, daß man auch auf dem Bauterrain der Willert'schen Stiftung anfänglich in geringer Tiefe Wasser gefunden, daß jedoch später allerdings die Brunnenanlage auf Schwierigkeiten gestoßen. Gegenwärtig sei durch Bohrungen eine Tiefe von 116 Fuß erreicht worden, es sei jedoch noch immer kein Grund zu glauben, daß man überhaupt kein Wasser finden werde. Der Magistrat habe beschlossen, den bekannten Quellenfinder zu einer Untersuchung einzuladen. — Stadtv.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Dr. Steuer glaubt, daß die Bau-Verwaltung nicht zu entschuldigen sei, daß der Bau in Angriff genommen worden sei, ohne daß man sich von dem Vorhandensein des Wassers überzeugt habe. Es sei dies ein schwerer Fehler gewesen und die Erklärungen des Magistrats-Vertreters seien durchaus unbefriedigende. Der Quellensucher sei die ultima ratio, und es sei traurig, daß die Verhältnisse so weit gekommen seien, wie man sie kaum für möglich halten könne.

Stadtv. Studt macht noch weitere Mittheilungen über die ganze Angelegenheit.

Stadtbaurath Mende knüpft hieran mehrere Mittheilungen, die in der Erwartung gipfeln, daß man in Herrnprotsch Wasser finden werde.

Stadtv. Dr. Lion glaubt, daß der Bauverwaltung allein hier die Schuld nicht beizumessen sei, und daß man sich dieses Malheur für die Zukunft zur Warnung dienen lassen möge.

Stadtv. Dr. Asch wünscht Auskunft, aus welchen Mitteln die Kosten der Tiefbohrungen bestritten werden und was geschehen solle, wenn diese Bohrungen zu keinem Resultate führen.

Baurath Mende erklärt, daß die Kosten für die Bohrungen, deren Höhe sich ja noch nicht feststellen lasse, aus den bereiten Mitteln der Stiftung, bei deren Bau ja erhebliche Abgebote erzielt worden, bestritten werden und daß äußersten Falls, d. h., wenn absolut kein Wasser gefunden werde, eine Leitung des Wassers aus der nahen Weistritz möglich und in Aussicht genommen sei. Stadtv. Müller glaubt, daß in jedem Falle sich Wasser in Herrnprotsch beschaffen lasse. Stadtv. Friedländer macht noch darauf aufmerksam, daß die Anstalt in Herrnprotsch in baum- und schattenloser Gegend und in der Nähe einer Fabrik liege, die bei widrigem Winde unangenehme Gerüche nach den Anstaltsgebäuden ausströmen. Wenn man nicht in Herrnprotsch für die dort unterzubringenden 500 Kinder einen Typhusherd schaffen wolle, möge man wenigstens für gutes Wasser sorgen. Stadtrath Fischer erklärt, daß die Anstalt nicht für 500, sondern für 160 Kinder eingerichtet sei. Bezüglich der Fabrik seien die erforderlichen Schritte eingeleitet, um die in der That vorhandenen Mißstände zu beseitigen.

Schluß der Sitzung 6¾ Uhr.

---

* **[Altkatholische Gemeinde]** in der St. Corpus-Christi-Kirche Freitag, den 21. März, Abends 6 Uhr, Fastenpredigt: Pfarrer Herter.

⁂ **[Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu St. Elisabeth.]** Aus der vorletzten Sitzung haben wir die Einführung des neugewählten Mitgliedes der Gemeinde-Vertretung, Herrn Kaufmann Conrad Kießling, nachzutragen. Der Vorsitzende, Herr Pastor prim. Dr. Späth, theilt mit, daß der Patron seine Genehmigung ertheilt habe, aus dem freien Vermögen der Kirche zur Deckung der laufenden Synodalkosten 6000 M. bei der Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn zu lombardiren. Herr Dr. Carstädt macht Namens der Gesangbuch-Commission die Mittheilung, daß sämmtliche Breslauer Parochien beschlossen haben, das neue schlesische Gesangbuch von Ostern bis Michaeli dieses Jahres zum Simultangebrauch und von da ab obligatorisch einzuführen. Auch erbietet sich das Consistorium, 400 Exemplare hiervon ungebunden gratis für die ärmeren Mitglieder der Gemeinde zu liefern, wovon auf Elisabeth circa 70—80 Stück kommen würden. Auf Anregung des Herrn Apothekers Müller wurde behufs des Einbandes sofort eine Sammlung veranstaltet, welche M. 31,50 ergab. Endlich gelangte noch folgender Antrag zur Beschlußfassung: „Die Gemeinde-Vertretung wolle beschließen: 1) die St. Elisabethkirche ist baldigst zu beleuchten und zu beheizen; 2) den Patron, vorbehaltlich später vorzulegender Zeichnungen und Anschläge, zu ersuchen, seine Genehmigung hierzu ertheilen zu wollen, auch bis zur Fertigstellung der Arbeiten die aufgelaufenen und die fortlaufenden Zinsen des Jubiläums-Stiftungsfonds im Betrage von 3000 Mark hierzu verwenden zu wollen; 3) eine fünfgliedrige Commission zu wählen, welche den noch fehlenden Betrag durch freiwillige Sammlungen aufbringen soll." — Sämmtliche Anträge wurden einstimmig angenommen.

—d. **[Von der Universität.]** Zu der am 22. März in der Aula Leopoldina stattfindenden Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers laden Rector und Senat der hiesigen königlichen Universität durch Anschlag am schwarzen Brett ein. Den Schluß der Feier bildet der Bericht über den Erfolg der Preisbewerbungen der Studirenden und die Bekanutmachung der neuen Preisaufgaben.

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 80 Mitglieder und 12 Ersatzmänner der Klassensteuer-Reclamations-Commission für den Stadtbezirk Breslau und für das Steuerjahr 1879/80. Etwaige Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

—d. **[Der königliche Musikdirector Herrmann Berthold †.]** Rasch tritt der Tod den Menschen an! Wer noch am vergangenen Montage in der festlich erleuchteten Bernhardinkirche gesehen, mit welch' sicherer Hand unser Musikdirector Berthold die Aufführung leitete, wer noch entzückt wurde von seinen Compositionen, dem wird die allerseits tief betrübende Nachricht nur allzu überraschend kommen, daß unser Berthold nicht mehr ist. Heute früh 7½ Uhr verstarb er am Herzschlage im Alter von 60 Jahren. Am 14. April 1819 zu Dresden als der Sohn des Seminarlehrers Berthold geboren, kam er nach tüchtiger elementarer Durchbildung auf das dortige Lehrerseminar, welches er nach abgelegter Prüfung am 19. September 1838 verließ, um einem Rufe nach Schlesien als Gesellschafter beim Grafen Reichenbach-Goschütz zu folgen. Während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Goschütz fand er Gelegenheit, sich eingehenden musikalischen Studien zu widmen. Im Jahre 1843 kam er nach Breslau, wo er zunächst in harter Arbeit durch Musikstunden um seine Existenz zu ringen hatte. Seine erste Anstellung erhielt er als Organist an der Armenhauskirche. Am 20. Februar 1854 erhielt er die Stelle eines Organisten an der Barbarakirche, welche Stelle er viele Jahre inne hatte. In dieser Zeit entwickelte sich ein intimes und für seine musikalische Entwickelung bedeutsames Freundschaftsverhältniß mit dem verstorbenen Ober-Organisten Hesse. Am 28. August 1867 erhielt er das Cantorat an der Kirche zu St. Bernhardin, nachdem ihm schon zuvor der Gesang-Unterricht an der Realschule zum heiligen Geist übertragen worden war. Am 14. November 1872 wurde ihm auf Antrag des Provinzial-Schulcollegiums der wohlverdiente Titel eines „Königlichen Musikdirector" verliehen. — Wir erinnern uns an dieser Stelle gern an ein Urtheil, welches ein in den musikalischen Kreisen hochgeachteter ehemaliger musikalischer Recensent dieser Zeitung über den Musikdirector Berthold fällte. Diesem galt der Verstorbene als der befähigtste „Componist" unseres engeren Vaterlandes Schlesien. Eine große Reihe geistlicher und weltlicher Lieder, welche der Verstorbene componirt hat, zeugen von seiner reichen und genialen schöpferischen Kraft. Eine Messe hat er dem Kaiser gewidmet. Das bedeutendste seiner Werke ist die „Hunnenschlacht", ein Musikdrama für großes Orchester, welches Anfangs der sechziger Jahre aufgeführt wurde und gerechtes Aufsehen erregte. Um diese Aufführung zu ermöglichen, mußte er sich erst einen gemischten Gesangverein unter dem Namen „Cäcilia" gründen. In den letzten Jahren wirkte er als Dirigent des Männergesangvereins „Amphion". Die Producte seiner stillen Arbeit war der Verstorbene gewohnt, gelegentlich von Wohlthätigkeits-Concerten zu Gehör zn bringen. Diese Producte werden ihren Schöpfer ehren lange über das Grab hinaus. — Wie er als Componist in der musikalischen Welt einen hochgefeierten Namen hatte, so war er ein gern gesehener Gesellschafter, da ein lebendiger Humor und Witz seine Unterhaltung belebte. Diese Eigenschaften haben ihm einen zahlreichen Kreis von Freunden und Bekannten geschaffen, die heute trauern um den erlittenen Verlust. Der Verstorbene war ein ehrlicher Kämpfer im Leben, möge ihm die Erde leicht sein!

—r. **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 9. bis 15. März.]** Die Temperatur der Luft hat sich im Vergleich zur Vorwoche wenig verändert. Das Tagesmittel ist 0,9 gegen 1,1 der Vorwoche. Die Temperatur der Erdkruste war an der Oberfläche 0,93 (gegen 0,80 in der Vorwoche) — 25 Centim. tief: 1,63 (gegen 0,33 in der Vorwoche) — 50 Centim. tief: 2,20 (gegen 1,43 in der Vorwoche) — 125 Ctm. tief: 2,91 (gegen 2,80 in der Vorwoche) — 225 Ctm. tief: 5,40 (gegen 5,43 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft stieg von 4 in der Vorwoche auf 7. Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Regen und Schnee) waren stärker als in der Vorwoche; sie stiegen von 2,41 Par. Linien auf 4,38 Par. Linien. — In den Standes-Aemtern wurden verzeichnet: 30 Eheschließungen (18 weniger als in der Vorwoche). — Ferner: 202 Lebendgeborene (8 mehr als in der Vorwoche) und zwar 110 männliche und 92 weibliche. Todtgeboren waren 9. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 37 uneheliche. Endlich: 178 Gestorbene (16 mehr als in der Vorwoche) und zwar 100 männliche und 78 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle hat sich im Vergleich zur Vorwoche nicht sehr geändert; in dieser Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 24, in der Vorwoche um 32. Die Gesammtsterblichkeit hat sich wieder etwas gesteigert; die Sterblichkeitsziffer, auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) beträgt 34,28 (gegen 31,20 in der Vorwoche). Die Geburtsziffer, gleichfalls auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet, beträgt 38,90 gegen 37,36 in der Vorwoche). Das Säuglingsalter hat sich in dieser Woche an der Gesammtsterblichkeit ein wenig mehr als in der Vorwoche betheiligt; es starben in dieser Woche 65 Kinder unter 1 Jahre, während in der Vorwoche 61 starben. An zymotischen Krankheiten starben 22 Personen. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 15 an febris recurrens, 1 an Erysipelas und 5 an Lungenentzündung Leidende; im Wenzel-Hanke'sche Krankenhaus fanden Aufnahme 9 an Flecktyphus Erkrankte. Von den in den genannten Krankenhäusern Aufgenommenen wurde 1 aus dem Armenhause überwiesen, 12 waren vor ihrer Aufnahme obdachlos. — Umgezogen sind: 2179 Personen (darunter 322 Familien). Angezogen: 596 Personen, abgezogen: 432, mithin bleibt ein Ueberschuß von 164 Personen.

=ββ= **[Klassensteuer-Veranlagung.]** Die Aufnahme zum Zweck der Klassensteuer-Veranlagung pro 1879/80 hat eine Gesammtzahl von 261,378 ergeben, 2704 Personen gegen das Vorjahr mehr. — Von diesen unterliegen der classificirten Einkommensteuer (Jahreseinkommen von mehr als 3000 M.) 19,991, gegen das Vorjahr 592 Personen mehr. Befreit von der Steuer sind gemäß der §§ 5 und 7 des Gesetzes (Personen mit weniger als 420 M. Jahreseinkommen, Personen vor vollendetem 16. Lebensjahre, soweit sie zur 1. Stufe gehören, Militärpersonen des Unteroffizier- und Gemeinenstandes, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2c. innerhalb der beiden ersten Stufen, sowie Personen mit beeinträchtigter Leistungsfähigkeit) 74,757, gegen das Vorjahr 273 mehr. Es unterliegen also der Klassensteuer 166,630 Personen, gegen das Vorjahr 2385 mehr. Veranlagt sind in der 1. Stufe 24,067 (gegen das Vorjahr 98 mehr), in der 2. Stufe 20,166 (gegen das Vorjahr 2637 weniger), in der 3. Stufe 5070 (gegen das Vorjahr 438 mehr), in der 4. Stufe 3252 (gegen das Vorjahr 100 mehr), in der 5. Stufe 2880 (gegen das Vorjahr 26 weniger), in der 6. Stufe 1400 (gegen das Vorjahr 124 mehr), in der 7. Stufe 1960 (gegen das Vorjahr 25 weniger), in der 8. Stufe 974 (gegen das Vorjahr 18 mehr), in der 9. Stufe 1568 (gegen das Vorjahr 8 weniger), in der 10. Stufe 1463 (gegen das Vorjahr 3 weniger), in der 11. Stufe 1040 (gegen das Vorjahr 47 weniger), und in der 12. Stufe 1428 (gegen das Vorjahr 56 weniger). Das gesammte Veranlagungssoll beträgt 758,451 M. (23,196 M. weniger als im Vorjahre).

B—ch. **[Städtische Bauten.]** Die städtischen Canalisations-Arbeiten sind wieder aufgenommen worden, und zwar wird zunächst die im Herbst vorigen Jahres begonnene und durch den Winter unterbrochene Canalisation der Kreuzstraße zu Ende geführt. Ferner wird die Schießwerderstraße gegenwärtig mit Leitungsanlagen versehen. Die Pflasterung der Vincenzstraße ist nun bis zu der den Roßmarkt berührenden Rosenthaler Chaussee gefördert. Der durch Abneigung der Straßenflucht am westlichen Ende der Vincenzstraße entstandene, ein Dreieck bildende Platz, bleibt vorläufig ungepflastert. Umpflasterungen finden statt auf der Sternstraße am Taubstummen-Institut, wo sich der Unterbau der Pflasterung um Einiges gesenkt hatte, und auf der Monhauptstraße, die trotz ihres distinguirten Aussehens, welches durch die beiderseits vor den Häusern angelegten, gleichförmig umfriedeten wohlgepflegten Gärtchen noch gehoben wird, ein außergewöhnlich schlechtes Pflaster hat. Die Straßenanlage auf dem Elbing in der Umgebung des Claassen'schen Siechhauses macht einen äußerst günstigen Eindruck, die Elbingstraße selbst verspricht eine der freundlichsten dieses Theils zu werden, während die von ihr ausgehende Klingelgasse noch sehr einer Dorfstraße ähnlich sieht. — Im Innern des Gebäudes der neuen Gewerbeschule am Lehmdamm regen sich zahlreiche emsige Hände. Die Granitstufen für die Treppenanlage sind bereits angefahren. Die Schachtarbeiten, welche die Planirung des Terrains in der Umgebung des Gebäudes bezwecken, nehmen ihren Anfang, sodald das Erdreich einigermaßen trockener geworden ist. Die für dies Terrain in Aussicht genommenen Parkanlagen werden sich an den musterhaft angelegten Garten der Loge anschließen und in den dichten schlankgewachsenen Baumpartien am südlichen Saum der Lehmdammwiese einen vortheilhaft abschließenden Hintergrund finden.

* **[Vom Stadttheater.]** Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche nachkommend, hat die Direction das von früher her so beliebte Lustspiel „Ultimo" von G. v. Moser neu einstudirt und geht dasselbe mit sämmtlichen ersten Schauspielkräften in den hervorragenden Rollen heute als neunte Vorstellung im Bons-Abonnement in Scene.

* **[Vom Thaliatheater.]** Herr Director Johann Fürst, welcher von seinem letzten erfolgreichen Gastspiele in Breslau gewiß dem Publikum in guter Erinnerung geblieben ist, wird auf der Durchreise nach Wien ein kurzes Gastspiel mit seiner aus 28 Personen bestehenden Singspiel- und Possen-Gesellschaft am Thaliatheater eröffnen und dasselbe bereits Sonnabend, den 22. d., beginnen. Die Preise der Plätze werden auch für diese Vorstellungen ausnahmsweise nicht erhöht werden und sind Vorbestellungen auf Billets im Bureau des Stadttheaters abzugeben.

□ **[Der Wanderlehrer.]** Das vierte Heft der von Julius Keller in Berlin unter dem Titel: „Der Wanderlehrer. Gemeinfaßliche Vorträge für Vereinsversammlungen," herausgegebenen Zeitschrift enthält: 1) einen Vortrag von Julius Goldfeld „Die künftige deutsche Gerichtsverfassung für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten"; 2) einen Vortrag von G. Stoll: „Die Stellung der Frauen in häuslicher und socialer Beziehung bei den verschiedenen Völkern und in den verschiedenen Zeitabschnitten der Weltgeschichte. II. Die römischen Frauen"; 3) in dem Vortragsleitfaden den Entwurf zu einem Vortrage über „die Entwickelung des Menschengeschlechts in vor- und urgeschichtlicher Zeit"; 4) in der Monatsrundschau Notizen über das Volksbildungswesen. Der Monatsrundschau entnehmen wir die interessante Notiz, daß der Volksbildungsverein für Elsaß-Lothringen, welcher im November 1875 in Straßburg begründet wurde, im Jahre 1877.78 bereits 1006 Mitglieder zählte und an regelmäßigen Beiträgen 5149 Mark vereinnahmte. Es wurden 17 Vorträge gehalten. Die Fortbildungsschule des Vereins besuchten 56 Kaufleute, 69 Handwerker, 36 Beamte, 27 Militärs, 4 Studenten, 5 Diener. Die Bibliothek besitzt zur Zeit 682 Bände. In dem jüngst eingerichteten Lesezimmer liegen 49 deutsche und französische Zeitschriften aus.

=ββ= **[Vieh- und Pferdemarkt.]** Wie schon berichtet, hatte der diesmalige Mittfasten-Vieh- und Pferdemarkt zahlreiche Käufer und Verkäufer herangezogen. Pferde für jeglichen Gebrauch waren gesucht und wurde Alles dem Zweck entsprechend verkauft. Die Nachfrage nach gut gerittenen Pferden war bedeutend und konnte der Bedarf nicht gedeckt werden. Von Züchtern waren nur kleine Besitzer gegenwärtig. Aufgestellt waren 36 junge Hengste, davon wurden verkauft die Hälfte à 310—800 M.; 114 Luxuspferde, davon verkauft ein Drittel à 1200—1700 M.; 400 gute Reit- und Wagenpferde, verkauft die Hälfte à 600—1000 M.; 1750 gewöhnliche Wagen- und Arbeitspferde, verkauft drei Viertel à 150—600 M.; 800 schlechte Pferde, verkauft drei Viertel à 30—145 M. Ein Bullen, verkauft zu 285 M.; 57 magere Ochsen, fast alle verkauft à 63—510 M.; 113 Kühe, verkauft fast sämmtlich à 59—375 M.; 34 Kälber, verkauft sämmtlich à 27—58 M.; 1 Ziegenbock, verkauft mit 10 M.; 5 Kuhziegen, verkauft 4 Stück à 13 bis 19 M.; 578 magere Schweine, verkauft die Hälfte à 15—40 M.; 15 fette Schweine, verkauft 13 Stück à 57—80 M.; 1311 Ferkel, verkauft zwei Drittel à 2—15 M.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 3. d. M. der 13 Jahre alte Schüler Otto Voraß, der Sohn des auf der Vorwerksstraße Nr. 33 wohnhaften Schlossermeisters Voraß.

\+ **[Selbstmord.]** Der auf der Kleine Groschengasse bisher wohnhafte Klemptnermeister J. machte gestern in einem Anfalle von Schwermuth in seinem Werkstattskeller auf der Taschenstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

\+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Gestern Vormittag 11 Uhr wurde in einem circa 1½ Meter tiefen Wasserloche, welches sich hinter dem Meinhold'schen Stalle auf der Rennbahn bei Altscheitnig befindet, der Leichnam eines circa 35 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mannes, aus dem vom Eise befreiten Wasser gezogen. Der ungekannte Entseelte hat rothe Haare, Schnurr- und Kinnbart, und war mit zerrissenem Hemde, altem defecten Tuchrock, dergleichen Beinkleidern und schadhaften Stiefeln bekleidet.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Milchpächter aus Domslau von seinem unbeaufsichtigten Wagen ein grauer Muff und ein Umschlagetuch, einem Fuhrwerksbesitzer von der Alexanderstraße ein Sack mit Hafer, einem Bewohner der Großen Dreilindengasse 2 schwarze Tuchröcke und 2 rothcarrirte Bettbezüge, einem Kaufmann am Ringe aus seinem Kleidermagazin ein dunkler Gehrock nebst Beinkleid und Weste von Kammgarnstoff, einem Haushälter auf der Schuhbrücke aus verschlossenem Koffer die Summe von 56 Mark, aus den Stallungen des Dominium Klein-Bruschewitz 5 schwarze Auerhühner, 8 gelbe Enten, 4 weiße Gänse und 3 weiße Hühner. — Abhanden gekommen ist einem Schänker auf der Kupferschmiedestraße eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette. In der Uhr befinden sich die Fabriknummern 29,326 und 590, ferner einem Eisenbahngüter-Expedienten auf der Klosterstraße ein goldener Ring mit blauem Stein' einem Bewohner der Tauenzienstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt. — Mit Beschlag belegt wurde eine Straßenlaterne. — An der Fortunabrücke wurde ein untergegangener kleiner Anhängekahn gehoben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben beim Sandschiffer Zöllner in Empfang nehmen.

\+ **[Subhastation.]** Im Wege der Subhastation wurde das im Rybniker Kreise belegene Rittergut Nieder-Schwirklan, im bisherigen Besitze des Rittergutsbesitzers Baron von Leckow von dem Banquier S. Guttmann in Breslau als Bestbietenden erstanden.

⊙ **Bolkenhain**, 19. März. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Vorgestern Nachmittag hielt der landwirthschaftliche Kreisverein im Hotel „zum schwarzen Adler" seine zweite diesjährige Sitzung ab. Aus den gepflogenen Verhandlungen erwähnen wir den Vortrag des Herrn Grafen von Hoyos auf Lauterbach über die vom Oekonomie-Rath Korn aufgestellten Grundzüge, betreffend die Organisation der landwirthschaftlichen Ausstellungen. Der Verein beschließt, die Grundzüge von Korn zu unterstützen, insoweit sie mit den örtlichen Verhältnissen vereinbar sind. Hieran schloß sich ein Bericht desselben Herrn über die letzte Sitzung des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Breslau, woran sich die Berathung und Beschlußfassung über ein an den hiesigen Verein eingegangenes Schreiben des Ausschusses des Congresses deutscher Landwirthe, betreffend die Reformprojecte des Reichskanzlers, schloß. Der Verein nahm folgende Resolution einstimmig an: „Der landwirthschaftliche Kreisverein Bolkenhain erklärt sich mit dem Programm des Reichskanzlers voll und ganz einverstanden und hält im Interesse der deutschen Landwirthschaft die Einführung entsprechender Importzölle und die Aufhebung der Differential-Tarife für nothwendig." Zum Schluß sprach Herr Gemeinde-Vorsteher Scholz noch über „die Fruchtfolge des kleinen Grundbesitzers" und über „den Unterschied der wirthschaftlichen Verhältnisse des Groß- und des Klein-Grundbesitzes."

---

§ **Striegau**, 20. März. [Neuer Militär-Vereins-Verband.] Seit einer Reihe von Jahren bestehen hierselbst neben einander und ohne gegenseitige Beziehungen drei militärische Corporationen: 1. der Veteranenverein, am 7. Juni 1841 zu dem Zweck gegründet, „der schuldigen Treue dem angestammten Herrscherhause gegenüber Ausdruck zu geben und den kameradschaftlichen Sinn zum leuchtenden Vorbilde für die heranwachsende Jugend immer neu zu beleben", 2. der Militär-Kameraden-Verein, gegründet am 9. October 1853 im Sinne der Königl. Cabinets-Ordre vom 22. Febr. 1842 resp. 6. Juni 1844, und 3. der unter dem Protectorate Sr. Exc. des Generalfeldmarschall Grafen Moltke stehende Kriegerverein, gebildet aus Theilnehmern an den Feldzügen 1864, 1866, 1870 und 1871. Aus Anlaß gewisser alljährlich wiederkehrender Festlichkeiten, als am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, am Sedanfeste, u. A. war schon längst bei den Vorständen und Mitgliedern dieser Vereine das Bedürfniß nach einer Vereinigung zu einem gemeinsamen Verbande empfunden worden. Von den zu diesem Zweck gewählten Deputirten der einzelnen Vereine ist nunmehr nach mehrmonatlichen Verhandlungen ein Verbandsstatut entworfen und angenommen worden, indem sich der neue „Striegauer Kriegerverband" die Aufgabe stellt, „aufrichtige Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu pflegen, deutsch-nationale Gesinnung zu fördern, den vaterländischen Kriegsruhm in lebendigem Andenken zu erhalten und sich im Falle der Noth der königlichen Regierung zur Verfügung zu stellen." Dieser Zweck soll erreicht werden durch das Feiern patriotischer Feste, durch kameradschaftliches Zusammenhalten der Verbandsmitglieder unter einander und durch eine ehrenvolle militärische Grabbegleitung bei Beerdigung eines Verbandsmitgliedes. Der Militär-Kameraden-Verein und der Kriegerverein haben in einem kürzlich abgehaltenen General-Appell dieses Statut angenommen und damit die erwünschte thatsächliche Vereinigung herbeigeführt. Das Verbrüderungsfest wird am bevorstehenden Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers begangen werden. An der Spitze des Verbandes steht Herr Fabrikbesitzer H. Bartsch

---

⊙ **Beuthen OS.**, 20. März. [Höhere Töchterschulen. — Feuerwehr.] Der Umstand, daß die von den Schulschwestern geleitete höhere katholische Töchterschule mit dem 1. April c. definitiv aufgelöst wird, hat dem Vernehmen nach die königl. Regierung veranlaßt, die zum 24. und 26. d. M. angesetzten Prüfungen an dieser Schule wieder aufzuheben. An der höheren simultanen Töchterschule des Fräulein Johanna Nack wurden die Prüfungen gestern und heut abgehalten, und beginnt der neue Schul-Cursus mit dem 1. April. Das als Ersatz für die aufzulösende Töchterschule neu begründete höhere Lehr-Institut des Fräulein Maria Knapp, z. Z. noch in Rybnik, soll mit dem 1. Mai ins Leben treten. Als Schul-Local wird das Brauer Locke'sche (früher Klehr'sche) Haus in der Bahnhofsstraße bezeichnet. — Die Feuerwehr hielt am 17. d. M. behufs Revision der Ausrüstungs-Gegenstände 2c. eine General-Versammlung ab, welche von dem neu erwählten Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Küper eröffnet und geleitet wurde. Eine Anschaffung neuer zeitgemäßer Rettungs- und Lösch-Utensilien schreitet nur langsam vor, da der Verein seine Mitgliederbeiträge zu den unvermeidlichen laufenden Kosten verwenden muß und ihm anderweite Beträge nicht zur Hand stehen. Zu diesen laufenden Ausgaben gehört z. B. die successive Rückerstattung des von der Provinzial-Feuer-Societät zum Bau des Steiger-Thurmes bewilligten Darlehns, bezüglich welcher Rückerstattung der Verein und die Mitglieder solidarische und persönliche Verpflichtungen eingegangen sind, die Stadt-Commune aber die Garantie übernommen hat. Mit dem Aufhören dieser Verpflichtung dürfte den strebsamen Feuerwehrmännern und der Sache selbst ein großer Dienst erwiesen werden.

□ **Kattowitz**, 19. März. [Kaisers Geburtstag. — Wohlthätigkeits-Vorstellungen.] Wie in den Vorjahren, so wird auch diesmal der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers in würdiger Weise gefeiert werden. Die Feier wird Freitag Abend mit einem vom Krieger- und Feuerwehr-Verein ausgeführten Zapfenstreich und Fackelzug beginnen; an demselben Abend findet allgemeine Illumination statt. Für Sonnabend Abend ist vom Kriegerverein eine Festvorstellung arrangirt worden und wird dieselbe in jedem Falle, wie die früheren, ihre Anziehungskraft ausüben und dem Publikum einen vergnügten Abend bereiten. Der Schützenverein hat zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät ein Medaillen-Schießen veranstaltet. — Sonntag findet zum Besten der bei der Ueberschwemmung in Szegedin Verunglückten eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt. Zum Besten hiesiger Armen wird noch im Laufe dieses Monats eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, vom Frauenverein arrangirt, stattfinden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 19. März. [Schwurgericht. — Schwerer Diebstahl.] In einer gestern verhandelten Diebstahlsanklage rief die überaus große Frechheit eines der Angeklagten allgemeine Entrüstung hervor, so zwar, daß allein um dieses Benehmens willen das Strafmaß um zwei Jahre Zuchthaus höher bemessen wurde.

Angeklagt waren: 1) Der 21 Jahre alte Arbeiter Oskar Beßler aus Breslau. B. ist noch nicht Soldat gewesen, aber bereits für das 38. Infanterie-Regiment ausgehoben. Er zählt 5 Vorstrafen und zwar für Aufruhr und Landfriedensbruch 9 Monate Gefängniß, Unterschlagung 5 Tage Gefängniß, einfachen Diebstahl 3 Tage Gefängniß, Unterschlagung, Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt 3 Wochen Gefängniß und einfachen Diebstahl 3 Monate Gefängniß. — 2) Oelstreicher Carl Heidrich aus Breslau, 26 Jahre alt, aus dem Soldatenstande ausgestoßen, 7 Mal vorbestraft und zwar wegen Anstiftung zu einer Körperverletzung mit 3 Tagen, wegen Diebstahls mit 1 Monat Gefängniß, wegen Arbeitsscheu 6 Tage, 10 Tage, 14 Tage und 3 Wochen Haft und wegen schweren Diebstahls 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus nebst Ehrenstrafen. Die letzte Strafe hatte H. am 13. September 1878 abgebüßt.

Die Anklage legt den Beiden einen neuen schweren Diebstahl zur Last. Am 3. October v. J., kurz vor 11 Uhr Abends, hatte der Haushälter Prüfer die Graben Nr. 11 gelegene, dem Restaurateur Wilke gehörige Restauration verschlossen. Auf dem Wege nach seiner Wohnung traf P. den ihm bekannten, in der Hirschstraße wohnhaften B. Dieser stellte sich angetrunken und that, als ob er in einem Hause des Grabens wohne. Er pfiff und klatschte, als ob ihm Jemand die Hausthür öffnen solle. — Kurz nach 11 Uhr kam die unverehelichte Kubik nach der Wilke'schen Restauration, um eine Flasche Bier zu holen. Sie fand die Hausthür und ebenso die Thür der Restauration offen. Sie vernahm in dem dunklen Locale flüsternde Stimmen, und in der Meinung, Wilke sei noch darin, rief sie denselben. Da sie keine Antwort erhielt, wurde sie unwillig und äußerte ihren Unwillen laut. In diesem Augenblick wurde sie von einem Manne an die gegenüberliegende Wand geworfen. Beim Schein der Straßenlaterne erkannte sie in dem Entfliehenden den ihr bekannten jetzigen Angeklagten Heidrich. Die K. hörte noch Geräusch im Innern, lief schnell nach der Straße und rief den Nachtwachtmann Winkler herbei. Gemeinsam mit dem Nachtwachtmann Rudolf revidirte W. das Haus und fand unter der

Treppe versteckt den Angeklagten B. Jener wollte in Trunkenheit dort eingeschlafen sein. Den Nachtwachtmännern erschien B. vollkommen nüchtern, es erfolgte also seine Verhaftung. Nachtwachtinspector Krause und Nachtwachtmeister Leetz untersuchten den Eingang zum Wilke'schen Local. Sie fanden, daß der Schließhaken mit großer Gewalt abgesprengt worden war. Unter der Treppe lagen zwei sogenannte Hauptschlüssel. Herrn W. fehlten 26 Stück Cigarren, ein paar Lackgamaschen und eine schwarze Hose. Letztere fand sich auf dem ersten Treppenflur wieder vor. Die Cigarren lagen im Hause und auf der Kellertreppe zerstreut.

B. gesteht zu, den Einbruch gemeinschaftlich mit einem Anderen verübt zu haben, will aber seinen Helfershelfer gar nicht kennen. H. bestreitet auf das Entschiedenste seine Betheiligung. Außer den durch die Kubik bekundeten Umständen wirkt ferner für ihn belastend, daß er einige Tage nach dem Einbruch zu zwei ihm bekannten Lohndirnen sagte: „Wenn mich nur der B. nicht verriethe. Ich habe mit ihm den Einbruch bei Wilke gemacht." Auf der Anklagebank sucht Heidrich unter frechem Lachen die Zeugen als unglaubwürdig hinzustellen. Hierauf ergreift das Wort Herr Staatsanwalt Warmbrunn: Meine Herren Geschworenen! Ich kann mich gegenüber der Ihnen vorgeführten Beweisaufnahme betreffs des Angeklagten H. sehr kurz fassen, ich will nur das Eine sagen, daß ich es geradezu als eine Beleidigung jenes Menschen gegen Sie meine Herren Geschworen erachte, wenn er Ihnen zumuthet, den von ihm dargelegten Unsinn zu glauben. — Officialanwalt Herr Justizrath Tautz: „Besondere Momente für die Vertheidigung liegen nicht vor, ich stelle Ihnen den Spruch anheim." Vorsitzender: „Angeklagter H., haben Sie selbst zu Ihrer Vertheidigung noch etwas anzuführen." Angekl. (in der Bank zurückgelehnt, Gesichter schneidend und höhnisch lachend, antwortet mit einem langezogenen) — „Nein". — Die Geschworenen lehnten bei B. die auf mildernde Umstände gestellte Unterfrage ab, bei H. war dieser Umstand gar nicht erst in Betracht gekommen. Der Strafantrag lautete gegen B. auf 2, gegen H. auf 4 Jahre Zuchthaus. Vorsitzender (zu H.): „Was haben Sie gegen das beantragte Strafmaß anzuführen?" Angekl. H.: (in unbeschreiblich frecher Geberdung) „Gar nischt!"

Staatsanwalt Warmbrunn: „Ich sehe mich genöthigt, gegenüber dem Angeklagten H. wegen seines außerordentlich frechen Benehmens meinen Antrag wesentlich zu erhöhen und bitte deshalb, gegen ihn auf 6 Jahre Zuchthaus zu erkennen. (Bravo der Geschworenen und im Zuschauerraum.) Vorsitzender: Angeklagter H. Haben Sie noch etwas zu sagen? Angekl. H.: „Ich möchte die paar Tage gern Sonntags abmachen." (Dieselbe Antwort giebt er auf Befragen noch einmal.) — Das Urtheil lautete gegen B. auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen H. auf 6 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Anscheinend über das hohe Strafmaß sehr erfreut, geht H. nach den Gefängnißräumen zurück. — B. hat übrigens zu dem Gerichtsdiener geäußert, daß es ihm lieb sei, Zuchthaus bekommen zu haben, da brauche er doch nicht zum Militär.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Filehne**, 19. März. [Entlassungs-Prüfung.] An dem benachbarten Pädagogium Ostrowo fand am 17. und 18. die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Tschackert aus Posen statt. Sämmtliche 26 Zöglinge, welche die Anstalt gestellt hatte, wurden für reif erklärt und erhielten das Berechtigungszeugniß zum einjährigen Freiwilligen-Dienst.

Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 20. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest, schwächte sich aber bald erheblich ab. Creditactien setzten zu 438, 50 ein und sanken bis 433. Einheimische Werthe still. Russische Valuta 1¼ M. niedriger.

Breslau, 20. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. März 113 Mark Br., März-April 113 Mark Br., April-Mai 113,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 115,50 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 117,50 Mark Br., September-October 123,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 102 Mark Br., April-Mai 105 Mark Gd., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 258 Mark Gd. und bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. März 57,25 Mark Br., März-April 57,25 Mark Br., April-Mai 56,25 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br., September-October 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 5000 Liter, pr. März 48,30—20 Mark bezahlt und Gd., März-April 48,30—20 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 48,80 Mark bezahlt (am 18. März mußte es heißen: 48,80 Mark in einem Falle, à 49 Mark bezahlt und Gd.), Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 51 30 Mark Br.

Zink: Godulla-Marke auf Lieferung 14 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 21. März.

Roggen 113, 00 Mark, Weizen 169, 00, Gerste —, —, Hafer 102, 00, Raps 258, 00, Rüböl 57, 25, Spiritus 48, 30.

Breslau, 20 März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	16	—	15	50	17	50	16	70	14	50	13	70
Weizen, gelber	15	30	14	90	16	90	16	20	14	30	13	30
Roggen	12	—	11	60	11	20	10	80	10	70	10	20
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	50	24	—	22	50
Winter-Rübsen	24	50	23	—	21	—
Sommer-Rübsen	24	50	22	—	20	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

---

ff. [Getreide- etc. Transporte.] In der Zeit vom 9. bis 15. März c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 130,800 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 62,560 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 18,342 Klgr. über die Posener Bahn, 221,580 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 10,150 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 279,194 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 722,626 Kg.

Roggen: 150,300 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 70,850 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 30,526 Kg. über die Posener Bahn, 10,200 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 704,730 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 966,606 Kg.

Gerste: 50,300 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 58,080 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 6375 Kg. über die Posener Bahn, 133,010 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 20,440 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 268,205 Kg.

Hafer: 20,100 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 10,000 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 30,000 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Kg. über die Freiburger Bahn, 25,160 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 95,260 Kg.

Mais: 60,500 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.).

Oelsaaten: 65,100 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 20,120 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 62,987 Kg. über die Posener Bahn, 16,430 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 164,637 Kg.

Hülsenfrüchte: 20,000 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 12,717 Kg. über die Posener Bahn, im Ganzen 32,717 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 83,650 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 53,590 Kg. auf der Freiburger Bahn, 59,570 Kg. nach resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 207,010 Kg.

Roggen: 10,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,210 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 263,360 Kg. auf der Freiburger Bahn, 60,860 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 344,430 Kg.

Gerste: 10,125 Kg. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 10,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,200 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 30,400 Kg.

Mais: 10,072 Kg. nach der Posener Bahn, 10,060 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 37,130 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 9500 Kg. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 66,762 Kg.

Oelsaaten: 20,925 Kg. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 10,100 Kg. nach der Posener Bahn.

Breslau, 20. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Das Hypotheken-Geschäft ist trotz der Nähe des Oster-Termines noch immer sehr still. Von ländlichen Hypotheken sind namentlich erste Rustical-Hypotheken offerirt, von städtischen Hypotheken liegen Offerten von ersten Eintragungen sehr spärlich vor, zweite Hypotheken sind reichlicher offerirt. Von den letztwöchentlichen Grundstück-Umsätzen ist nur der Baar-Verkauf eines Luxushauses erwähnenswerth. In letzter Woche erregte die gleichzeitige Publication von 23 Subhastationen von Grundstücken in der Sandvorstadt Aufsehen. Dieselben betreffen durchweg Bauplätze, welche einem im vorigen Jahre fallirten Handlungshause gehören und wurden in unterrichteten Kreisen schon lange erwartet.

Ratibor, 20. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Der heutige Markt war sowohl von Verkäufern, als von Käufern sehr besucht. Das Angebot war stärker und in Folge dessen auch die Preise niedriger, als in voriger Woche. Es ist zu notiren: Weizen 15,20—16 M. Roggen 10,80—11,50 M. Gerste 11,90—13 M. Hafer 9,20—10,40 M. pr. 100 Klgr.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** vom 12. bis 19. März. Die Kartoffelausfuhr aus dem Deutschen Reiche betrug im Januar 1879 113,102 Ctr. gegen 314,073 Ctr. im Januar 1878, mithin in diesem Jahre weniger 190,931 Ctr. Die bis jetzt eingegangenen Berichte bestätigen vorwiegend, daß die Knollen ziemlich gut überdauert und daß reichliche Vorräthe bleiben werden, wenn der Export keinen größeren Umfang annimmt. Es sind wohl deshalb die Preise sowohl der Fabrik- wie der Speisekartoffeln nach einer kleinen Steigerung wieder auf den früheren Stand zurückgegangen. — Die bereits Monate dauernde Geschäftsstille in Kartoffelfabrikaten erfuhr im heutigen Berichtsabschnitt keine Aenderung, insofern dürfte aber die Situation etwas mehr geklärt sein, als hinsichtlich der Preise eine festere und sicherere Basis geschaffen ist. Die nach Hamburg geworfenen Consignationslager hielten den dortigen Platz in flauer Stimmung. Die Notirungen in feuchter Stärke haben sich hier eine Kleinigkeit gebessert. Die Nachfrage ist ziemlich schwach, doch ist zu folgern, daß die kleine Production einer festen Haltung Vorschub leisten werde. Wir notiren: Kartoffelstärke, reingewaschene feuchte in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 12,20 M., März-April 12,30—12,40 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 25—25,50 M., März-April 25,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 24 M., März-April 24,50 Mark, IIa prompt 21—23 M. Kartoffelmehl, hochfein, pompt 28—29 Mark, März-April 29 M., Ia prompt 25,50—26 M., März-April 26 M., IIa prompt 22—24 Mark. Syrup, Capilair, prompt 30 M., März-April 30—30,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 31,50 M., März-April 32 Mark, Ia gelb, prompt und März-April 25—25,50 M., gelb bis braun, prompt und März-April 24—25 Mark. — Weizenstärke in geringem Verkehr. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 43—43,50 M., do. schlesische und Hallesche 42—42,50 Mark, do. kleinstückige 39 bis 41 Mark, Schabestärke 30—33 Mark, Reisstückenstärke 45—47 M., Reisstrahlenstärke 54—56 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht]** vom 12. bis 19. März. Seit langer Zeit zum ersten Male haben wir heute von einer sehr lebhaften Stimmung im Metallgeschäft zu berichten. In einzelnen Metallsorten, namentlich in Zinn, ist die Hausse eine bedeutende zu nennen. Auch Blei, ein seit ca. 1½ Jahren sehr vernachlässigter Artikel, ist im Preise gestiegen, was darin seinen Grund hat, daß die spanischen und englischen Bleischmelzer Combinations-Unterhandlungen pflegen, welche unter Unterstützung bedeutender Finanzcapacitäten ihren Zweck, im Bleimarkt bessere Preise hervorzurufen, wohl erreichen werden. Wir notiren: Zinn: Ia Mansfelder Raffinade 138—134 M., englische Marken 136,50 bis 132 M.; Bruchkupfer 116—100 Mark. Zinn: Banca 152—149 Mark, Ia englisch Lammzinn 150—147 Mark, Bruchzinn 103—93 M. Rohzink: W.H. v. Giesche's Erben 37—35 M., geringere Marken 36—34 M.; Bruchzink 22—17 M. Blei: Clausthaler raffinirtes Harzblei 38,50—37 M., Saxonia und Tarnowitzer 38—36 M., spanisches Blei Rein u. Co. 41 bis 39,50 M. Bruchblei 26—22 M. Walzeisen: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,75 M.; Brucheisen je nach Qualität 7—6 Mark. Antimonium: englische Ia Waare 112—102 M., ungarische 120—114 M. Roheisen: beste deutsche Marken 7 M., schottische 7,40 M., englische 5,70—6,00 Mark. — Preise pr. 100 Kilo Netto Kasse für Posten, im Detail entsprechend höher. — Kohlen und Koaks stetig: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 37,50 M., Koaks 30—35 M. per 40 Hect., schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 70—90 Pf. per 50 Kilo frei Berlin.

---

§ **Breslau**, 20. März. [Submission der Oberschlesischen Eisenbahn auf Radbandagen.] Bei genannter Eisenbahn stand die Lieferung von 1680 Stück stählernen Radbandagen und zwar 1) 200 Stück zu Locomotiv-Treibrädern, 2) 180 Stück zu Tenderrädern, 3) 1300 Stück zu Wagenrädern zur öffentlichen Submission. Bis zum gestrigen Termine gingen 9 Offerten ein. Es verlangten per 100 Kilogramm: A. Borsig, Borsigwerk ad 1 von Martinstahl 30 M., ad 2 und 3 ebenfalls von Martinstahl 15,75 M. frei Borsigwerk; der Hörder Berg- und Hütten-Verein ad 2 und 3 von Bessemerstahl 12,75 M. frei Hörde; die Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 3 von Bessemerstahl 13 M. frei Dortmund, 15,80 M. frei Breslau, 16,35 M. frei Ratibor, 15,75 M. frei Posen; Englert und Künzer in Eschweiler ad 3 von Puddelstahl 17,50 M. frei Eschweiler; „Phönix", Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort ad 1, 2 und 3 von Bessemerstahl 13,50 M. frei Ruhrort; Friedrich Krupp in Essen von ausgesuchtem Tiegelgußstahl ad 1, 2 und 3 48 M. bei sechsjähriger Garantie, von Tiegelgußstahl ad 1, 2 und 3 30 M. bei fünfjähriger Garantie, ad 2 und 3 von Martinstahl 17 M. bei vierjähriger Garantie, Alles frei Essen; der Bochumer Verein von Bessemerstahl ad 1 16 M., ad 2 15 M., ad 3 14 M., von Martinstahl ad 1 17 M., ad 2 16 M., ad 3 15 M., von Tiegelgußstahl ad 1 28 M., ad 2 27 M., ad 3 24 M. bei vierjähriger Garantie, aus ausgesuchtem Tiegelgußstahl ad 1 38 M. bei fünfjähriger Garantie, Alles frei Bochum; die Königs- und Laurahütte von Bessemerstahl ad 1 18 M., ad 2 und 3 14 M. frei Königshütte; die rheinischen Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Ruhrort, von ausgesuchtem Tiegelgußstahl ad 1 34,50 M. bei sechsjähriger Garantie, von Ia Tiegelgußstahl ad 1 25 M. bei fünfjähriger Garantie, von Bessemerstahl ad 1 14 M. bei vierjähriger Garantie, ad 2 13 M. bei dreijähriger Garantie, ad 3 13 M. bei vierjähriger Garantie, Alles frei Ruhrort.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Rauchwaaren. Wie wir schon voraus wußten, fehlten im Laufe dieser Messe russische Einkäufer fast ganz, und die jetzt in Tebit (Ostrußland) stattfindende Messe ist für uns sehr wichtig, da dort große Quantitäten der sibirischen Production zum Verkauf gelangen. Russische gearbeitete Fehwammensäcke sind mit einer Steigerung von 20—25 pCt. nach England verkauft worden. Hermelin, ein Artikel, der lange todt lag, ist durch die Grenzsperre wieder aufgelebt, indem Amerika und England Aufträge darauf gegeben haben. Waare, die damals 75 M. kostete, ist kaum zu 95 M. zu haben. Rohe Waare wird in Amerika ungemein hoch bezahlt. Bisam, die im vorigen Jahre 8—10 Cents kosteten, waren jetzt mit 12—15 Cents angeboten. Otter sind durchschnittlich 45 bis 50 pCt. höher, als im März 1878 verkauft worden. Silberfüchse 25 pCt. höher, als im März 1878, Kreuzfüchse 40 pCt. höher, Rothfüchse 25 pCt. höher, Zobel 25 pCt. höher. Weißfüchse brachten die doppelten Preise. Otter fanden eine gute Stütze für den hiesigen Platz.

J. Kornick.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Seidenwaaren und seidene Bänder. Für die ziemlich beendete Reminiscere-Messe weissagte man in Folge des gesunkenen Credits völlige Geschäftslosigkeit, wie wenig sich diese pessimistischen Ansichten erfüllt haben, zeigt der rege Verkehr dieser Messe. Im Seidengeschäft wurde Taffet zu Hüten, Seidenripps, Gaze und Bordüre u. d. m. vielfach gekauft. Die anwesenden Kürschner kauften viel Waare in leichten Stoffen, als Taffete und Satins in braun und dunkelblau, welche namentlich zu Regenschirmen verwendet werden. Für der Damen-Confection wurden Crep-Europhane und Turquoise Noire in neuen matten Farben gesucht, als: blaßgrün, blaßrosa und blaßblau. Schmale Gros de Naples wurden wenig beachtet. Reinseidene Paletot-Sammete waren bald ausverkauft. Seidene Bänder gingen vielfach in Nr. 9, 12, 16, 22 in schwarzen und matten Farben, Bauernbänder in Nr. 12—16, weiß und faconirt, und ist sonach die Messe hierin gut ausgefallen.

J. Kornick.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Chemnitzer Möbelstoffe. Nachdem wie allbekannt sich der größte Theil der derartigen Fabrikanten vom Meßplatz zurückgezogen haben, ist das Geschäft durch Zwischenhändler, Agenten und Reisende vertreten, welche Alle durch Proben vielfach versehen sind, und zum Creditgeben gern bereit und bevollmächtigt sind. Wollene Ripse und baumwollene Imperials sind verhältnißmäßig gefragt gewesen, sowie wollene Damaste und baumwollene Cords. Ost- und Westpreußen, Herzogthümer u. d. m. kauften durch Vorlegung neuer, schöner Muster, zur schnellsten Nachsendung, manchen ansehnlichen Posten, wozu die nahestehende Osterzeit einen besonderen Impuls gegeben hat. Gestickte und tamburirte Tischdecken waren wenig am Platze, da Reichenbacher Fabrikanten ihnen große Concurrenz darin bereiten. Ottomans, Royals, Satins u. d. m. gingen lebhaft und wurde manch belangreicher Auftrag für schnellste Nachlieferung ertheilt und angenommen.

J. Kornick.

Ausweise.

Paris, 20. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 15,867,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 92,121,000. Gesammt-Vorschüsse Abn. 1,430,000. Notenumlauf Abn. 8,281,000. Guthaben des Staatsschatzes Abn. 57,216,000. Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 6,080,000 Frcs.

Verloosungen.

[Mailänder 10-Frcs.-Loose.] Bei der am 17. März cr. vorgenommenen Verloosung wurden die nachstehend verzeichneten fünf Serien gezogen: 1121 3318 3627 3976 und 6157. Aus diesen Serien entfielen nachstehende Gewinne: 50,000 Lire auf S. 1121 Nr. 45; 1000 Lire auf S. 1121 Nr. 98; 500 Lire auf S. 3976 Nr. 71; je 100 Lire: S. 1121 Nr. 1, S. 3318 Nr. 21 und Nr. 37, S. 3627 Nr. 27 und S. 6157 Nr. 3; je 50 Lire: S. 1121 Nr. 97, S. 3318 Nr. 59 und 60, S. 3627 Nr. 61 und Nr. 88, S. 3976 Nr. 32, 53 und Nr. 72 und S. 6157 Nr. 28 und Nr. 93; je 20 Lire: S. 1121 Nr. 2, 3, 6, 53 und Nr. 91, S. 3318 Nr. 52, 67, 70, 71 und Nr. 86, S. 3627 Nr. 38, 63, 80 und Nr. 98, S. 3976 Nr. 45 und Nr. 77 und endlich S. 6157 Nr. 77 und Nr. 87. Auf alle übrigen 464 Loose der obigen Serien entfallen je 10 Lire.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Historische Section.

Am 13. Februar 1879 hielt Director Reimann einen Vortrag über die Unterhandlungen des Prinzen Heinrich in Petersburg über Polen und die Türkei im Winter 1770/71. Die Herrschaft, welche die Russen seit 1762 in Polen ausübten und die großen Siege, welche sie 1770 über die Türken davon getragen, erregten die Eifersucht des Wiener Hofes in einem so starken Grade, daß ein Krieg zwischen Oesterreich und Rußland auszubrechen drohte. Friedrich der Große wünschte aber sehr, diesen Fall nicht eintreten zu sehen, er predigte daher fortwährend Mäßigung in Petersburg und drängte die Kaiserin, einen Plan für die Berufung der Republik aufzustellen und ihm die Friedensbedingungen für die Pforte mitzutheilen. Jener befriedigte ihn gänzlich; dagegen diese fand er unerreichbar. Katharina II. verlangte vor allem die Freilassung ihres Gesandten, des Herrn von Obreskoff, der beim Beginne der Feindseligkeiten in die sieben Thürme gesperrt worden war. Sie wollte dann Asoff mit seinem Gebiet und die beiden Kabardeien abgetreten erhalten, sie verlangte weiter Theilnahme der Russen an dem Handel auf dem Schwarzen Meer, eine Insel im Archipel, die Unabhängkeit der Tataren und zur Entschädigung für die Kriegskosten Besitznahme der Moldau und Walachei auf 25 Jahre. Friedrich glaubte, daß die letzten drei Bedingungen weder von der Türkei bewilligt, noch von Oesterreich zugelassen werden würden und er machte daher im Anfange des Januars 1771 in Petersburg die dringendsten Vorstellungen, davon abzustehen.

Am 13. März gab Director Reimann die Fortsetzung, indem er einen Vortrag über den Ursprung der ersten Theilung Polens hielt. Er ging aus von der österreichischen Besetzung der Zips (1769) und der Starosteien Nowitarg, Czorstyn und Sandec (1770). Letztere Maßregel, bei welcher sich der Einfluß des Kaisers Joseph und die Schwäche seiner Mutter zum ersten Male deutlich kundgab, erregte den Aerger Katharina's und ihrer Umgebung. Die Kaiserin von Rußland wies Friedrich den Großen auf Ermeland hin, während sie selbst das polnische Livland nehmen wollte. Der König von Preußen war jeder Erwerbung abgeneigt, die ihn in Krieg verwickeln konnte, sonst aber sah er einen großen Vortheil darin, wenn die Lücke zwischen seinem Königreiche Preußen und seinen andern Provinzen ausgefüllt wurde; er wünschte ferner, den Frieden zwischen Rußland und der Pforte sobald als möglich wieder hergestellt zu sehen und er glaubte, daß letzteres leichter würde geschehen können, wenn der Petersburger Hof in Polen seine Entschädigung nähme. Er stellte daher in Petersburg den förmlichen Antrag einer polnischen Zergliederung und forderte den Wiener Hof auf, noch mehr Land in Polen zu besetzen. Kaunitz fürchtete diese Machtvermehrung Preußens und wies das Ansinnen des Königs ab; dagegen die Kaiserin von Rußland erklärte sich mit dem Antrag einverstanden und ließ Ende Mai 1771 den König auffordern, einen Theilungsplan aufzusetzen und auch die Mittel anzugeben, durch welche das Ziel erreicht werden könnte, wenn Oesterreich sich etwa widersetzte. Wie dieses bewogen wurde, den Antrag ebenfalls anzunehmen, wird ein dritter Vortrag zeigen.

Briefkasten der Redaction.

A. M.: Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Veröffentlichung der Memoiren erst nach Beendigung des zwischen Arnold Wellmer und Graf Plater schwebenden Processes erfolgen kann.

Ein alter Abonnent: Die Veröffentlichung kann nur nach persönlicher Rücksprache oder bei Angabe speciellerer Daten erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. März. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats fort. Von dem der Budget-Commission zur Vorberathung überwiesenen Capitel „Verwaltung des Reichsheeres" wurden die einmaligen Ausgaben für Preußen nach den Anträgen der Budget-Commission genehmigt, ausgenommen die für den Neubau von Kasernements für fünf Compagnien des ersten Garde-Regiments in Potsdam geforderte erste Rate von 600,000 M., welche, entgegen den auf Abstrich lautenden Anträgen der Budget-Commission, vom Reichstage bewilligt wurde. Im weiteren Laufe der Debatte weist Frankenberg auf die häufige Verwendung amerikanischer Hölzer für Bauten der Militärverwaltung hin und beklagt die dadurch verursachte Schädigung der einheimischen Industrie. Kriegsminister Kameke erwidert, die einheimische Industrie werde im Allgemeinen bevorzugt. Wenn ausnahmsweise amerikanisches Holz verwendet sei, geschah dies wegen der bessern Eigenschaften des amerikanischen Holzes. Der Verbrauch sei übrigens nur geringfügig. Er könne nur versprechen, daß die deutsche Industrie möglichst berücksichtigt werden soll. Richter (Hagen) bekämpft die Ausführungen Frankenberg's und bittet den Kriegsminister, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen und nur die Meinung der Architekten, nicht die Privatinteressen der Forstbesitzer zu berücksichtigen.

Der Titel, worin die Verlegung der Garnison von Soest nach Detmold festgesetzt war, wird auf Befürwortung Bockum-Dolffs nach einer längeren Discussion gestrichen. Die Summe von 125,000 M. zum Neubau des Kasernements in Kassel wurde entgegen den Commissionsanträgen bewilligt. Der Rest des Etats wird nach den An-

trägen der Commission genehmigt. Der Titel des auswärtigen Amtes (deutsche Schulen 2c. im Auslande) wurde mit dem Antrage der Commission auf demnächstige Erhöhung des Zuschusses für die zoologische Station in Neapel genehmigt. — Die nächste Sitzung ist morgen. Auf der Tagesordnung steht: Antrag Seydewitz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung; Antrag Schneegans, die elsaß-lothringische Verfassung betreffend.

Berlin, 20. März. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge werden die neuerlich verbreiteten Mittheilungen über ein preußischerseits bevorstehendes Arrangement mit Cumberland von glaubwürdiger Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Wiesbaden, 20. März. Der Communallandtag nahm mit 18 gegen 5 Stimmen den Antrag an, welcher die Regierung ersucht, Schutzzölle einzuführen.

Berlin, 20. März. Die Deutsche Bank genehmigte eine 6½procentige Dividende, welche sofort zahlbar ist.

Berlin, 20. März. Im Kaiserlichen Palais findet heute Abend eine musikalische Soirée statt, wozu die Mitglieder der Königlichen Familie, die bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten, einige Minister, Saint Vallier, Chanzy, sämmtliche Militairbevollmächtigte und andere hochgestellte Personen geladen sind. Der Kaiser wird die Soirée nicht besuchen. (Wiederholt.)

Bern, 20. März. Der Ständerath beschloß mit 27 gegen 16 Stimmen, den Artikel 65 der Bundesverfassung, welcher die Todesstrafe verbietet, aufzuheben, ausgenommen gegenüber politischer Vergehen, wo das Verbot fortbesteht. (Wiederholt.)

Paris, 20. März. Nach Petersburger Berichten der „Agence Havas" ist in dortigen politischen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß die gleichzeitige Anwesenheit Dufferins und Schuwaloffs daselbst und die versöhnliche Stimmung der Botschafter einen günstigen Einfluß auf eine Annäherung Rußlands und Englands bezüglich der Orientfrage in Europa und Asien ausüben würden. Die Annäherung würde dahin führen, in Rumelien ohne Verletzung des Berliner Vertrages einen Zustand der Dinge zu schaffen, welcher die Lage der christlichen Bevölkerung Rumeliens nach Abzug der russischen Truppen sichert. (Wiederholt.)

Brüssel, 20. März. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, wonach das Vieheinfuhrverbot aus Deutschland vom 25. März ab aufgehoben ist. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 20. März. Nach hier umlaufenden Nachrichten hätte die Pforte in Folge des Mißerfolges des Toquevilles'schen Finanz-Projectes ein anderes Project genehmigt, wonach künftig alle Abgaben zu vier Fünftel in klingender Münze, zu ein Fünftel in Kaimes zum Course von 4 Procent bezahlt werden sollten. Letztere würden sofort durch Verbrennen vernichtet. (Wiederholt.)

Bukarest, 19. März. Senat und Kammer nahmen die zweite Lesung der Vorlage, betreffend die Abänderung der Verfassung vor. Die Deputirtenkammer nahm den Mojoritätsantrag fast ohne Debatte mit 67 gegen 13 Stimmen an. Der Minoritätsantrag erhielt blos 17 Stimmen. In der Kammer beantwortete der Minister des Aeußern eine Interpellation, betreffend das Verbot der Vieheinfuhr aus Oesterreich, dahin, dasselbe werde in einigen Tagen aufgehoben werden. Im Senate kündigte Cogalniceanu eine Interpellation, betreffs der Politik der Regierung mit Rücksicht auf den Berliner Vertrag, an. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Braunschweig, 20. März. Das vereinigte Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium wählte den bisherigen Polizeidirector Pockals zum Oberbürgermeister.

Wien, 20. März. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Demostrationen der Bevölkerung von Slivno gegen den Finanz-Director Schmidt wurden am 17. März fortgesetzt. Die bulgarische Miliz mußte die Schmidts-Wohnung förmlich belagernde Volksmenge mit den Kolben vertreiben. Einige Milizmänner wurden durch Steinwürfe verwundet.

Belgrad, 20. März. Graf Bray überreichte heute sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger Deutschlands.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt a. M., 20. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 216, 75. Staatsbahn 220 37 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 198, 50. Neueste Russen —, —. Matt.

Paris, 20. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 78, 20. Neueste Anleihe 1872 113, 90 Italiener 78. 50 Staatsbahn 555, —. Lombarden —, —. Türken 11, 80. Goldrente 68, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Steigend.

London, 20. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 13. Italiener 76⅜. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85⅛. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 20. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß besser.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Oesterr. Credit-Actien	437 —	440 —	Wien kurz	173 50	173 60
Oesterr. Staatsbahn	444 —	440 50	Wien 2 Monate	172 60	172 65
Lombarden	114 50	114 —	Warschau 8 Tage	198 —	198 85
Schles. Bankverein	88 25	88 —	Oesterr. Noten	173 70	173 70
Bresl. Discontobank	66 90	66 90	Russ. Noten	198 30	198 85
Bresl. Wechslerbank	75 75	74 25	4½ % preuß. Anleihe	105 30	105 25
Laurahütte	66 80	66 10	3½ % Staatsschuld	92 10	92 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	114 —	114 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	87 50	87 30

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 80	95 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	114 75	114 —
Oesterr. Silberrente	56 —	55 90	Rheinische	107 —	107 10
Oesterr. Goldrente	66 75	66 50	Bergisch-Märkische	79 25	79 40
Türk. 5% 1865er Anl.	12 —	12 40	Köln-Mindener	105 —	105 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	55 10	Galizier	99 50	99 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 60	31 10	London lang	20 38	— —
Oberschl. Litt. A.	125 —	125 25	Paris kurz	80 95	— —
Breslau-Freiburger	67 —	67 —	Reichsbank	153 30	153 60
R.-O.-U.-St.-Actien	109 75	110 —	Disconto-Commandit	137 50	141 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 438, 50, Franzosen 444, —. Lombarden 114, 50. Discontocommandit 137, 50. Laura 66, 60. Oesterr. Goldrente 66, 60. Ungarische Goldrente 74, 40. Russ. Noten 198, 75.

Schluß besser. Credit schwankend, Franzosen fest, Bahnen gut behauptet, Banken durch Rückgang von Commandit beeinflußt. Montanpapiere schwach, österr. Renten, russ. Fonds schließlich gefragt. Valuta niedriger. Discont 2½ pCt.

Wien, 20. März. (W T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	20.	19	Cours vom	20.	19.
1860er Loose	117 70	117 70	Nordwestbahn	119 25	118 —
1864er Loose	151 —	151 20	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	244 40	245 80	Marknoten	57 62	57 62
Anglo	103 25	105 —	Ungar. Goldrente	85 90	86 —
Unionbank	75 80	76 30	Papierrente	64 40	64 50
St.-Esb.-A.-Cert.	255 50	254 75	Silberrente	64 70	64 95
Lomb. Eisenb.	65 —	65 50	London	117 25	117 20
Galizier	228 75	229 —	Oest. Goldrente	76 90	76 85

Berlin, 20. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	175 50	176 —	April-Mai	58 —	58 10
Sept.-Oct.	188 —	188 50	Sept.-Oct.	59 80	60 —
Roggen. Behaupt.					
April-Mai	121 —	121 —	Spiritus. Still.		
Mai-Juni	121 —	121 —	loco	51 20	51 40
Sept.-Oct.	126 50	126 50	März	— —	— —
afer.			April-Mai	51 50	51 40
April-Mai	115 50	115 50			
Mai-Juni	117 50	117 50			

Stettin, 20. März. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	179 —	179 —	April-Mai	57 75	57 75
Mai-Juni	181 —	181 50	Sept.-Oct.	59 75	60 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Frühjahr	117 —	117 —	loco	49 80	50 —
Mai-Juni	118 50	118 50	Frühjahr	50 20	50 30
Petroleum.			Mai-Juni	51 —	51 —
März	10 35	10 35	Juni-Juli	51 70	51 70

Hamburg, 19. März. [Spiritus-Notiz.] März 40¾ bez., 40⅞ Gd., März-April 40⅞ Gd., April-Mai 41 Br., 41 Gd.

(W. T. B.) **Koln,** 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 75, per Mai 18, 60. Roggen loco —, —, per März 11, 95, per Mai 12, 10. Rüböl loco 30, 60, per Mai 30, 30. Hafer loco 13, 50. per März 12, 80. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per April-Mai 175, —, per Mai-Juni 178, —. — Roggen matt, per April-Mai 116, —, per Mai-Juni 118, —. Rüböl ruhig, loco 60, —, per Mai 59½. — Spiritus flau, per März 41, per April-Mai 41, per Mai-Juni 41, per Juni-Juli 41½. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris,** 20. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per März 60, 50, per April 60, 50, per Mai-Juni 60, 75. per Mai-August 61, —. Weizen ruhig, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 28, —. — Spiritus ruhig, per März 56, —, per Mai-August 57, —. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 11. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pro Mai 143, —.

Hamburg, 20. März, Abends 10 Uhr 30 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅞, Lombarden 140, 50, Italiener —, —, Creditactien 219, —, Oesterr. Staatsbahn 554, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische 79½, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 87¼, Norddeutsche —, Packetfahrt —. Ziemlich fest, Still.

Frankfurt a. M., 20. März, 6 Uhr 58 M Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 218, 87, Staatsbahn 221, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 56, do. Goldrente 66⅝, Ungar. Goldrente 74, 56, 1877er Russen 87, 43. Fest.

(W. T. B.) **Wien,** 20. März. 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 245, 40. Staatsbahn 256, 50. Lombarden 65, 25. Galizier 228, 75. Anglo-Austrian 103, 75. Napoleonsd'or 9, 33. Renten 64, 47. Marknoten 57, 60. Goldrente 77, 05. Ungar. Goldrente 86, 12. Nordbahn —. Sehr animirt.

Paris, 20. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend. Französische Renten und Italiener gefragt.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20	19.
3proc. Rente	78 65	77 95	Türken de 1865	11 85	12 —
Amortisirbare	81 45	80 90	Türken de 1869	72 —	75 —
5proc. Anl. v. 1872	114 07	113 55	Türkische Loose	45 —	45 50
Ital. 5proc. Rente	78 45	78 10	Goldrente österr.	68 —	68 —
Oesterr. Staats-Eis. A.	552 50	553 70	do. ungar.	75 —	75 —
Lombard. Eisenb.-Act.	148 75	148 75	1877er Russen	89¾	89¾

London, 20. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19
Consols	97, 01	96¾	6proc. Ver.St.-Anl.	106½	106¼
Ital. 5proc. Rente matt	77½	76⅞	Silberrente	55¾	— —
Lombarden	5¾	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	83	82⅝	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	84⅞	86	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	85	85	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	—	—	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¾	11¾	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	—	— —	Petersburg	— —	— —

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Schulpflicht nach dem zurückgelegten sechsten Lebensjahre beginnt und die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die von der Königlichen Regierung zum Impfgesetz vom 8. April 1874 erlassene Instruction vom 8. April 1875 den Lehrern und Vorstehern der Schulen die Pflicht auferlegt, bei der Aufnahme neu eintretender Schüler sich davon zu überzeugen, ob dieselben geimpft sind.

Wir fordern daher die Betheiligten hierdurch auf, die schulpflichtigen Kinder **alsbald**, jedenfalls aber **vor** dem am 9. April cr. erfolgenden Schulschluß bei der ihrer Wohnung zunächst gelegenen Schule, und zwar bei dem Rector oder Hauptlehrer derselben **außerhalb** der Schulstunden in den durch besonderen Aushang im Schulhause bestimmten Amtsstunden anzumelden und hierbei durch Vorlegung des Impfscheines den Nachweis zu führen, daß die Impfung der Kinder erfolgt ist.

Breslau, den 13. März 1879. [617]

Der Magistrat.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß aus Anlaß des heut Abend stattfindenden Zapfenstreiches der durchgehende Verkehr der Straßenbahn-Wagen a. d. Linie Kleinburg—R.-Oder-Ufer-Bahnhof von 7½ Uhr bis 9½ Uhr eingestellt wird. Nach 9½ Uhr gehen sämmtliche Wagen wieder durch. [4102]

Breslau, den 21. März 1879. Die Direction.

Statt besonderer Meldung.

Am 20. d. M., Vormittags 8 Uhr, verschied plötzlich am Herzschlag unser innig geliebter, guter Gatte und Vater, der Königliche Musik-Director und Cantor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin, Herr

Herrmann Berthold.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, Rothkretscham. [3045]

Trauerhaus: Kirchstraße 3.

[4096] **Todes-Anzeige.**

Durch den am 20. März c. plötzlich an Herzschlag erfolgten Tod des Königl. Musikdirectors und Cantors

Herrn Berthold

hat die Bernhardin-Gemeinde einen Verlust erlitten, den wir tief und schmerzlich beklagen. Der Heimgegangene hat sich, wie als schaffender so als ausführender Künstler während der 12 Jahre seines Wirkens an unserer Kirche in würdigster Weise an seine gefeierten Vorgänger **Hesse** und **Siegert** angeschlossen. Sein Gedächtniß bleibt bei uns und in unserer Gemeinde ein dankbar gesegnetes.

Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Bernhardin.

Heute Morgen 4¼ Uhr entriß uns plötzlich der Tod unsern geliebten Vater, Bruder und Schwiegervater

Salomon Cohn

in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren. [3046]

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau und Constadt, den 20. März 1879.

Trauerhaus: Schuhbrücke 62.

Beerdigung: Freitag, Nachm. 2 Uhr.

Heute ist unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Ernestine Hahn,

geb. **Littauer,**

im ehrenvollen Alter von 77 Jahren sanft entschlafen. Dies zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an [3030]

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Breslau, den 15. März 1879.

Heute starb nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter [1083]

verw. Antonie Lablack,

geb. **Heidelmeyer.**

Um stille Theilnahme bitten

Albert Dowerg.
Aurelie Dowerg, geb. **Lablack.**
Arthur, Hugo, Paul, Hermann Dowerg.
Hugo Lablack nebst Familie.

Gleiwitz, Zabrze, Berlin, den 20. März 1879.

Familiennachrichten.

Gestorben: Hr. Superintendent Jacobi in Beiruth. Hr. Polizei-Präsident v. Gerhardt in Magdeburg. Verw. Frau Oberlehrer Dr. Geisler in Steglitz. Frau Major v. Seydlitz in Markt Borau. Frau Gräfin von Schöneich-Carolath in Liegnitz. Hptm. a. D. Hr. Hanisch in Patschkau.

Für die vielfache, so aufrichtige und liebevolle Theilnahme bei dem Tode unseres innig geliebten Vaters,

des Amtsvorstehers

Albert Grattenauer,

sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten, sowie auch namentlich der Gemeinde Leutmannsdorf unsern herzlichsten Dank. [4089]

Leutmannsdorf, den 18. März 1879.

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Freitag, den 21. März. **9. Vorstellung im Bons-Abonnement.** Neu einstudirt: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser.

Sonnabend, den 22. März. **10. Vorstellung im Bons-Abonnement.** Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Prolog, verfaßt von H. Helmers, gesprochen von Herrn von der Osten. — Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber. — **„Ein Sommernachtstraum."** Dramatisches Gedicht in 3 Acten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel und Tieck. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Lobe-Theater.

4088

Freitag, den 21. März. Z. 7. M.: **„Boccaccio."** Komische Operette in 3 Acten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von F. v. Suppé.

Sonnabend, den 22. März. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Prolog, gedichtet von W. Anthony, gesprochen von Herrn Pansa. Fest-Ouverture von Wosáhlo. Hierauf: Z. 8. M.: **„Boccaccio."**

Theater im Concerthaus.

Heute große Vorstellung der berühmten italienischen Gesellschaft. Gutes Programm. [4003]

Thalia-Theater.

Voranzeige.

Herr Director **Johann Fürst** aus **Wien** wird mit seiner hier in bester Erinnerung stehenden Singspiel- und Possen-Gesellschaft von 28 Personen auf der Durchreise **vier Vorstellungen im Thalia-Theater** geben.

1. Vorstellung: Sonnabend, den 22. März. **„Ihr Gefreiter."** — **„Wein, Weib und Gesang."** — **„Baronesse und Stubenmädchen."** — **„Alles geht zum Theater."**

Preise der Plätze wie bekannt.

Vorbestellungen auf Billets zu den Gastvorstellungen des Herrn Director Fürst werden von heute an im Bureau des Stadttheaters gegen ein Bestellgeld von **20 Pfennige** pro Billet angenommen.

Die Direction des Stadttheaters.

Victoria-Theater.

4107

Freitag, den 21. März. Auftreten des Herrn **Ch. Arbre,** Vorführung prachtvoller Welt-Tableaux, dargestellt durch den Riesen-Agioskopen aus dem Polytechnikum zu London. Z. 10. M.: **„Unter Krokodilen."** Burl. Schwank mit Gesang und Tanz von R. Stange. Auftreten der weltberühmten Gebr. **Avone,** der Costüm-Sängerin Frl. **Harriet,** des Universal-Komikers Hrn. **R. Stange,** des Tanz-Komikers Herrn **Schmit-Piton** u. sämmtl. Mitglieder. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

[3958] **Auftreten**

des Frl. **Margarethe Schmidt,** des Frl. **Minna Mittelstraß,** d. Damenkomikers Hrn. **Fechner,** des Salon-Komikers Herrn **Otto v. Brandesky,** sowie der Gymnastiker-Gesellschaft Familie **Merkel.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Bei der am 19. März d. J. stattgehabten Feier meines 40jährigen Amts-Jubiläums sind mir so außerordentlich viele Beweise des Wohlwollens, der Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß es mich drängt, auf diesem Wege öffentlich den tiefgefühltesten Dank allen Denjenigen auszusprechen, die mir diesen Tag zum schönsten meines Lebens, zu einem wahren Jubeltage gemacht haben. Herzlichen Dank der geschätzten Börsen-Commission, welche durch ihre Anwesenheit bei der Jubelfeier im geschmückten Handelskammer-Sitzungs-Saale den Festesglanz erhöhte, namentlich dem Herrn Vorsitzenden derselben, Königlichen Commerzien-Rath **Heinrich Heimann,** für seine warmen Begrüßungsworte bei Ueberreichung der kunstvollen Adresse, und dem Präsidenten der Handelskammer, Königlichen Commerzienrath Herrn **Isidor Friedenthal,** für seine mir sehr zu Herzen gegangene Ansprache. Herzlichen Dank dem Comite für meine Feier, bei Ueberreichung so werthvoller Geschenke. Herzlichen Dank dem Herrn Syndicus der Breslauer Handelskammer, Dr. **Wolfgang Eras,** für die so schöne Begrüßungsrede und für die mannigfachen gehabten Umstände und Bemühungen, welche die Feier bedingt hatte. Herzlichen Dank den vielen lieben Collegen für ihr Erscheinen beim Feste. Allen, allen herzlichsten Dank und zugleich die Versicherung, wie diese Beweise aufrichtigen Wohlwollens meinem Herzen so unendlich wohlgethan haben! [3035]

Wilhelm Laube,

vereideter Sensal an der Fonds-Börse.

Aux Caves de France,

Breslau, Kätzel-Ohle Nr. 6, in der Nähe des Christophori-Platzes, empfiehlt

Frische Austern, 90 Pf. d. Dtzd.

Garantie für unbedingt reinen französischen Naturwein von **30 Pf.** der ¼-Liter an.

Hochachtungsvoll

[4071] **Oswald Nier.**

Auf die **vorzügliche Gose und Lichtenhainer Bier, 39, Gartenstraße 39,** wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

Leçons de conversation et de correspondance françaises, [3029]

Pension

pour jeunes gens, prix modéré

Daumas, Ring 31, 2. Etage.

Ein **Student** ertheilt **hebräische** Stunden. Gef. Offerten sub M. 15, Exped. der Bresl. Ztg. [3047]

---

1 **Stud.** (Realsch.) w. Unterr. z. erth. Näh. b. **Münsterberg,** Carlsstr. 20.

Um mit den [3036]

Restbeständen des M. Böhm'schen Concurs-Waaren-Lagers,

bestehend in

☞ **ff. Sommer- u. Winteranzug-Stoffen für Herren** ☜

bis ultimo d. Mts. zu räumen, werden dieselben bis dahin im bisherigen Geschäftslocale **Königsstr. Nr. 1** in den üblichen Geschäftsstunden zum Taxpreise verkauft.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester, eigener Methode (auch brieflich) [4081]

Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden. Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Bleichsüchtige und Blutarme behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Die Abgabe des Mittels ist nach vorausgegangener Prüfung desselben den Apothekern vom Königl. Ministerium zu Dresden um deswillen gestattet worden, weil dasselbe nicht angreifend wirkt und selbst versuchsweise genommen vollständig unschädlich ist.

Atteste:

Nachdem ich bei meinem jungen Mädchen mehrere Curen vergeblich angewandt, ließ ich mir für dasselbe Ihr Mittel kommen und ist dadurch in Zeit von ½ Stunde der Bandwurm vollständig mit Kopf ganz schmerzlos und ohne irgend welche Beschwerde abgegangen. Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihre Methode im Interesse der leidenden Menschheit als vorzüglich warm zu empfehlen, werde in Zukunft bei allen meinen derartigen Patienten Gebrauch machen und Sie allen Collegen dringend recommandiren.

Trenchin-Teplitz, 4. Febr. 1879.

Dr. **Sebastian Ventura,** Kgl. Preuß. Sanitätsrath u. Bade-Physikus.

Es ist mir äußerst angenehm, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß das von Ihnen verordnete Medicament zur Vertreibung des Bandwurms seine Wirkung ganz vollständig und genau wie Sie angegeben, erreicht hat. Der Bandwurm ist richtig mit dem Kopfe abgegangen, und zwar in einer Weise, daß man von Beschwerden gar nichts merkte. Meinen besten Dank dafür.

Breslau, den 13. Juli 77. **Julius Ratzky,** Kaufmann.

Zahlreiche Atteste von Breslau, sowie der ganzen Provinz Schlesien sind einzusehen. Die Cur ist in höchstens 2 Stunden vollständig beendet und kann man sofort seine täglichen Geschäfte wieder vornehmen.

In **Breslau** bin ich zu sprechen nur **Sonnabend und Sonntag, den 22. und 23. März,** im Hotel **Weißes Roß,** von Vorm. 9 bis Nachm. 5 Uhr. In Oels nur Montag, den 24. März, im Hotel zum Hirsch. In Strehlen nur Dinstag, den 25. März, im Hotel Fürst Blücher. **Richard Mohrmann.**

NB. Vor Nachahmungen wird gewarnt, da fast sämmtliche Concurrenten meine Annoncen, lediglich um das Publikum zu täuschen, wortgetreu abschreiben.

Briefliche Anfragen erbitte direct nach Nossen in Sachsen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem die Königliche Staats-Regierung zu der in der General-Versammlung der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft vom 27. März 1872 und der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 26. Juni 1872 beschlossenen Kündigung der im Umlauf befindlichen Prioritäts-Obligationen der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft ihre Zustimmung ertheilt hat, kündigen wir hierdurch zur Rückzahlung des Nominalwerthes

zum 1. Juli 1879

a. die auf Grund der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde vom 19. April 1847 und bezw. des Allerhöchsten Privilegii vom 17. November 1852 (Ges.-S. 1847 pag. 203 seq. und 1852 pag. 722 seq.) emittirten vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn-Gesellschaft (I. Emission);

b. die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 9. August 1853 (Ges.-S. 1853 pag. 669 seq.) emittirten vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn-Gesellschaft (II. Emission).

Die Zahlung der Valuta erfolgt von dem vorbezeichneten Termine ab an den Wochentagen

1) bei **unserer Haupt-Kasse hierselbst** und bei der **Stations-Kasse** in **Ratibor** in den Geschäftsstunden von 9—12 Uhr Vormittags,

2) in **Berlin** bei der **Disconto-Gesellschaft,** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder** in der Zeit **vom 1. bis ult. Juli d. J.,**

gegen Aushändigung der Obligationen und der dazu gehörigen nicht fälligen Zinscoupons.

Mit dem vorbezeichneten Rückzahlungstermine hört die Verzinsung der betreffenden Obligationen auf.

Für fehlende Coupons, welche erst nach dem Rückzahlungstermine fällig werden, wird der Betrag derselben von dem Capital der Obligation in Abzug gebracht.

Den zur Einlösung präsentirten Obligationen ist ein nach der Nummerfolge geordnetes Verzeichniß, zu welchem vorher bei unserer Haupt-Kasse und bei den vorgenannten Einlösungsstellen in Berlin und Ratibor Formulare ausgegeben werden, beizufügen. [4104]

Breslau, den 15. März 1879.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Preußisch-Oberschlesischen Verbandtarife ist ein Nachtrag VI in Kraft getreten, welcher neue directe theilweise ermäßigte Frachtsätze für den Transport von Gyps und Gypssteinen ab Inowraclaw, von Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren von Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Stationen, sowie für den Transport von Steinkohlen von Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahnstationen nach Stationen der Königlichen Ostbahn bezw. der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn enthält. Der Nachtrag selbst ist auf den Verbandstationen zum Preise 0,20 M. zu beziehen. [4106]

Breslau, den 20. März 1879.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausloosung der in diesem Jahr zu amortisirenden Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Lit. A, B, C und D der Oberschlesischen Eisenbahn

wird am 4. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden. [4077]

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet.

Breslau, den 18. März 1879.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 800 cbm zu Pflasterungen geeigneter Granit-Bruchsteine, frei Waggon Strehlen, oder einem anderen Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn soll im Submissionswege vergeben werden. Lieferungsofferten, unter Angabe des Gewichts pro cbm, ersuche ich **bis zum 25. März cr.** an den Unterzeichneten einzureichen. [4083]

Ratibor, den 15. März 1879.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.

Hausding.

Mit dem 15. April d. J. tritt zu den im Schlesisch-Oberungarischen, Stettin-Ungarischen, Norddeutsch-Ungarischen, bezw. Nordostungarischen, Ungarisch-, bezw. Nordostungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen und Ungarisch-Rheinischen, bezw. Westostdeutsch-Ungarischen Verbande seit dem 1. Januar d. J. eingeführten Holztarifen ein Nachtrag I in Kraft.

Derselbe enthält die Aufnahme neuer und die Aufhebung bestehender Frachtsätze, sowie sonstige Ergänzungen und Berichtigungen und ist bei den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 15. März 1879. [4105]

Im Auftrage der Verbands-Verwaltungen:

Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die auf den Bahnhöfen des diesseitigen Commissionsbezirks angesammelten ausrangirten Schienen ꝛc. sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Termin hierzu ist

auf Sonnabend, den 29. März d. J., Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte zum Ankauf alter Materialien"

per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission N.-M. eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, sowie im Bureau des Berliner Baumarkts, Berlin W., Wilhelmsstraße Nr. 92, zur Einsicht aus, auch können im diesseitigen Bureau Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 60 Pfg. von dem Bureau-Vorsteher Herrn **Volke** in Empfang genommen werden. [3953]

Breslau, den 12. März 1879.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.
Submission

zur Verdingung der eisernen Ueberbaue für nachbezeichnete Viaducte:

1) Mölke-Thal, 4 Oeffnungen à 40 m, 321,200 kg Schmiede-, 12,300 kg Gußeisen;
2) Hausdorfer Thal, 4 Oeffnungen à 36 m, 255,000 kg Schmiede-, 14,280 kg Gußeisen;
3) Köpprich-Thal, 5 Oeffnungen à 36 m, 314,440 kg Schmiede-, 17,850 kg Gußeisen;
4) Galgengrund, 4 Oeffnungen à 36 m, 260,600 kg Schmiede-, 14,280 kg Gußeisen.

Die gußeisernen Auflager für sämmtliche Ueberbaue sind gleichartig construirt und werden auch Lieferungsofferten auf diese allein angenommen.

Termin: **Donnerstag, den 3. April c., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Abtheilungs-Bureau, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und mit dem vorgeschriebenen Formular zur Submissionsofferte gegen 15 M. abgegeben werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Eisenconstructionen"

sind kostenfrei an **die Bau-Abtheilung** hier einzureichen. [3954]

Altwasser, den 15. März 1879.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Bothe.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Von heute ab bis 1. April 1880 ermäßigen sich die Tarifsätze des Ausnahmetarif 5 für rohe Steine Tab. 56, 57 und 58 unseres Local-Güter-Tarifs wie folgt: [4103]

Von Striegau und Gr.-Rosen nach Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach und Faulbrück auf 0,20 M., von Jauer nach denselben Stationen auf 0,22 M. pro 100 Kgr.

Breslau, den 18. März 1879.

Directorium.

Eckersdorf-Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden unter Hinweisung auf § 42 des Statuts zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 3. April c., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zum „Gelben Löwen" zu Wartha

hierdurch ergebenst eingeladen.

Wartha, den 18. März 1879. [1089]

Das Directorium.

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 4. April c., Vormittags 11 Uhr, in „Umlauff's Hotel" zu Frankenstein

mit Hinweisung auf den § 42 des Statuts ganz ergebenst eingeladen.

Frankenstein, den 19. März 1879. [1088]

Das Directorium.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.

6. Aufl. — Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Das Möbel-Transport-Comptoir von Kleineidam & Comp., Carlsstr. 27,

empfiehlt seine **Roll- und Möbelwagen** unter persönlicher Leitung und Garantie für jede Beschädigung zu den billigsten Preisen. [4084]

Ein Herr von Distinction,

Offizier a. D. oder Landwirth,

mit guten Verbindungen unter Landwirthen, findet angenehme und lohnende Anstellung bei einer **Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G.**

Fr. Offerten sub Chiffre L. Z. 3 befördert **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Ohlauerstraße 85 I. [3168]

Echten baierischen Brust-Malzzucker,

als vorzüglichstes Heilmittel gegen Husten, Brustleiden, Heiserkeit, rauhen Hals, Verschleimung ꝛc. rühmlichst bekannt, offerirt en gros & en détail

das General-Depot für Schlesien:

C. L. Sonnenberg,

[2738] **Königsplatz 7 und Tauenzienstraße 63.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 8 Große Dreilindengasse, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 9 Blatt 57, welches grundsteuerpflichtige Liegenschaften nicht enthält, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1530 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 24. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 26. April 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [127]

Breslau, den 18. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 am Matthiasplatze zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 17 Blatt 231, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 8 Ar 64 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 26 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 900 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 25. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 26. April 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [188]

Breslau, den 7. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome Hinterdome und von Neuscheitnig Band 14 Blatt 341 eingetragene Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 75 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 62 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3500 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 5. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 6. Mai 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [189]

Breslau, den 13. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Ein Lederplauwagen

ist Friedr.-Wilhelmstraße Nr. 62 zu verkaufen. [2960]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Weinstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 16 Blatt 171, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 6 Ar 23 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4695 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 6. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichs-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 7. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [320]

Breslau, den 1. März 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 31 Herrmannstraße, eingetragen Band 17 Blatt 311 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Ar 89 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 88 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution ist auf 4000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 13. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 14. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [321]

Breslau, den 6. März 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 11 Blatt 225 verzeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2904 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 13. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 14. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [322]

Breslau, den 3. März 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

[illegible] geübte Putzmacherin empfiehlt [illegible]ich in und außer dem Hause
Ida Drück[illegible], Stockgasse 28, 2. Et.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Kleine Dreilindengasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band VIII Blatt 329, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Bei der Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution ist auf 4402 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 19. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 21. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [323]

Breslau, den 8. März 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Aufgebot.

Die verehelichte **Julie Wolff**, geborene **Neustadt**, ist am 31. Januar 1877 hier verstorben. Als ihre Erben sind bis jetzt bekannt geworden: ihr Ehemann **Mendel Wolff** und die nachbenannten Geschwister und Geschwisterkinder:

1) Frau **Auguste Silbermann**, geborene **Neustadt**, zu Breslau;
2) Frau **Emilie Lemberg**, geborene **Neustadt**, daselbst;
3) Frau **Henriette Punitzer**, geborene **Neustadt**, daselbst;
4) Herr **Jacques Neustädter** zu Berlin;
5) Frau **Rosalie Lichtenstein**, geborene **Neustädter**, zu Posen;
6) Frau **Jenny Asch**, geborene **Neustädter**, daselbst;
7) Herr **Rudolph Neustädter** zu Berlin;
8) Herr **Salomon Neustädter** daselbst;
9) Herr **Bernhard Neustädter** zu Concord in Californien;
10) **Max Neustädter**, dem Aufenthalte nach unbekannt;
11) Frau **Cylla Prinz**, geborene **Neustädter**, zu Berlin;
12) Frau **Henriette Ringo**, geborene **Raphael**, zu Breslau;
13) die drei Geschwister **Clementine, Flora** und **Ludwig Cohn**, Kinder des Kaufmanns **Joseph Cohn** zu Breslau und seiner verstorbenen Ehefrau **Johanna**, geborenen **Raphael**;
14) Frau **Rosalie Cohn**, geborene **Raphael**, jetzt deren Erben:
   a. der Wittwer **Samuel Cohn** zu Breslau;
   b. die ad 12 genannte Frau **Henriette Ringo**, geborene **Raphael**;
   c. die ad 13 genannten drei Geschwister **Clementine, Flora** und **Ludwig Cohn**;
15) Frau **Bertha Braun**, geborene **Neustadt**, zu Rawicz;
16) **Jacob Neustadt** zu Berlin;
17) Frau **Henriette Marcuse**, geborene **Neustadt**, zu Breslau;
18) Frau **Auguste Cohn**, geborene **Neustadt**, zu Dresden;
19) **Eugen Neustadt** zu London;
20) Rentier **Mendel Wolff**, jetzt dessen bei den Nachlaßacten IIIb 364./77. legitimirte Erben:
   a. Frau **Therese Cohn**, geborene **Wolff**, zu Breslau;
   b. die verwittwete Frau **Hulda Taucher**, geborene **Wolff**, daselbst;
   c. Fräulein **Lina Wolff** daselbst;
   d. Herr **Siegfried Wolff** daselbst. [324]

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Ansprüche an den Nachlaß der verehelichten Wolff zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche bis zu dem
am 28. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 44 des Stadtgerichtsgebäudes vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Wendt anberaumten Termine anzumelden, nach dessen Ablauf die Erbbescheinigung sonst für die oben benannten Erben ausgestellt werden wird.

Breslau, den 14. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Ein massiv gebautes Gasthaus nebst Garten, zwischen Eisenerzgruben gelegen, ist in Colonie Segeth, ⅛ Meile von Tarnowitz, **sofort zu verkaufen.**

Nach Belieben auch zwei massive Wohnhäuser nebst Gärten.

Segeth, den 18. März 1879.
[1080] **Josef Gwosdz**, Steiger.

Carlsbader Mineralwässer

empfingen **in frischester Füllung direct von den Quellen**

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz. **Hermann Enke**, Tauenzienstrasse 78. **H. Fengler**, Reuschestrasse 1. **Oscar Giesser**, Junkernstrasse 33. **Oscar Illmer**, Schmiedebrücke 29b, Ecke Ursulinerstr.
[4087]

Nothwendiger Verkauf.

Die nachbenannten hierselbst belegenen und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Fischerau auf folgenden Blättern verzeichneten Grundstücke:

a. Grundbuchblatt Nr. 16 Fischerau, belegen Kleine Fürstenstraße 24, Fürstenstraße 37, von 7 Ar 40 Quadratmeter Flächeninhalt mit 2 Mark 61 Pf. Reinertrag,
b. Grundbuchblatt Nr. 17 Fischerau, belegen Kleine Fürstenstraße 22, von 2 Ar 74 Quadratmeter Flächeninhalt mit 96 Pf. Reinertrag,
c. Grundbuchblatt Nr. 18 Fischerau, belegen Kleine Fürstenstraße 20, von 2 Ar 39 Quadratmeter Flächeninhalt mit 84 Pf. Reinertrag,
d. Grundbuchblatt Nr. 19 Fischerau, belegen Kleine Fürstenstraße 18, von 4 Ar 26 Quadratmeter Flächeninhalt, und 1 Mark 50 Pf Reinertrag,
e. Grundbuchblatt Nr. 20 Fischerau, belegen Fürstenstraße Nr. 29, von 5 Ar 53 Quadratmeter Flächeninhalt mit 1 Mark 95 Pf. Reinertrag,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 13. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Die Bietungscaution ist wie folgt, festgesetzt worden: [611]
zu a. auf 2370 Mark,
„ b. auf 680 Mark,
„ c. auf 600 Mark,
„ d. auf 1070 Mark,
„ e. auf 1660 Mark,

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 16. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 26. Februar 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gomille.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Sedanstraße Nr. 26 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 405 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber
am 30. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Ar 88 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Mark 66 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 3150 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [613]
am 3. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 7. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Am 2. April d. J. wird [1085]

das neue Brauerei-Etablissement des Herrn Ignatz Altmann in Beuthen OS.

im Wege der Subhastation verkauft werden. Dasselbe besteht aus einem Sudhause, Mälzerei nebst Böden, einem großen Lagerkeller und Wohnhause nebst Stallung 2c. Reflectanten werden hierauf aufmerksam gemacht.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Sedanstraße Nr. 10 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 438 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber
am 23. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 4 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Mark 87 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 3000 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [612]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 27. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 28. Februar 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft
A. Wehowski & Co.
zu Ratibor ist zur vollständigen Realisirung der Masse, von welcher 11386 Mark 76 Pf. ausstehende Forderungen im gewöhnlichen Wege nicht eingezogen werden können, die Vernehmung der bisher nicht befriedigten Concurs-Gläubiger über die weiter zu ergreifenden Maßregeln erforderlich. Zu dieser Verhandlung und Beschlußfassung darüber, in welcher Art über die noch nicht eingezogenen Bestandtheile der Masse verfügt werden soll, ist ein Termin
auf den 2. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
im Terminszimmer Nr. 7 hier, vor dem unterzeichneten Commissar angesetzt worden, zu welchem die gedachten Gläubiger hierdurch vorgeladen werden. [614]

Ratibor, den 17. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Schober.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [616]
Moritz Sachs
zu Rosdzin hat die Firma **Jacob Wetz & Sohn** zu Gleiwitz nachträglich eine Forderung von 3094 Mk. 02 Pf., ohne ein Vorrecht zu beanspruchen, angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 26. März 1879, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocal, Dirigenten-Zimmer, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Franz anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Myslowitz, den 14. Februar 1879.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation. Der Commissar des Concurses.

Tattersall,
Berlin, Georgenstraße 19.

Unsere nächste Auction findet statt **Sonnabend, den 29. März.** In derselben kommen neben anderem Material hauptsächlich gute Gebrauchs- und Luxus-Pferde, direct aus Gestüten, zum Verkauf. [4079]

Anmeldungen erbitten wir spätestens 5 Tage vorher.

Die Direction.
H. v. Kotze.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer Julius Jeuthe zu Seifersdorf gehörige Grundstück Nr. 2 Seifersdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung
am 24. April 1879, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Seifersdorf verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 34 Hektar 2 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 121,56 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [484]
am 25. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 17. Februar 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Bekanntmachung.

Es sollen in der hiesigen Straf-Anstalt [615]
Donnerstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
altes Eisen, Zink, Messing, verschiedene Posten sortirter Lumpen, Knochen, diverse Lampen, sowie 24 lederne Feuereimer öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Görlitz, im März 1879.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Das zur **Abraham Wechselmann**'schen **Concursmasse** gehörige **Mobiliar und Hausgeräth** werde ich in dem **Wechselmann**'schen Hause
am Montag, den 31. d. M. Nachmittag 2 Uhr
meistbietend verkaufen.

Nicolai, den 19. März 1879.

Der Massen-Verwalter, Rechts-Anwalt Giller.

Das zu der R. Spaniol'schen Concursmasse in Ujest gehörige

Waarenlager,

bestehend aus Kattunen, wenigen wollenen Waaren, Züchen, Inletts, Schürzen-Leinen, blau bedruckten Leinen, Hosenzeugen, Umschlagetüchern 2c., gerichtlich taxirt auf ca. 5300 Mark, werde ich ungetheilt [4100]
am 1. April cr., Vormittags 10 Uhr,
öffentlich in Ujest gegen baare Zahlung verkaufen.

Gebote nehme ich bis dahin entgegen.

Die Taxe kann bei mir hierselbst eingesehen werden.

Groß-Strehlitz, den 19. März 1879.

D. Creutzberger,
Massenverwalter.

Gesucht

wird zum Antritt für Ostern c. **eine geprüfte, evangelische Lehrerin.** Gehalt per annum 660 Mk. nebst freier Wohnung und Feuerung. Meldungen nebst Zeugnissen sind an den **evangelischen Schul-Vorstand in Ludwigsdorf, Kreis Neurode,** zu richten. [1090]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 20. März 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,40 B
do. cons. Anl.	4	97,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,00 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,85 à 90 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,90 B
do. Lit. A....	4	96,60 à 70 bzB
do. do. ...	4½	102,65 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 97,25 G
do. do. ...	4	II. 96,70 bz
do. do. ...	4½	102,65 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 96,60 G
do. do. .	4½	102,50 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96 bzB
Rentenbr. Schl.	4	98,00 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,50 B
do. do.	4½	102,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	97,25 G
do. do.	5	101,10 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	—
do. do. II.	5	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,60 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,00 B
do. Goldrente	4	66,25 G
do. Loose 1860	5	114,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	74,50 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	62,40 B
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	86,90 à 85 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,75 B
Obschl. ACDE.	3½	125,00 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	110,00 B
do. St.-Prior.	5	114 à 13,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	93,25 G, G 99,25 G
do.	4½	100,00 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	97,40 etbzG
do.	5	103,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,25 G
do. Lit. C. u. D.	4	94,50 B
do. 1873 ...	4	93,50 B
do. 1874	4½	100,85 G
do. Lit. F...	4½	101,50 B
do. Lit. G...	4½	100,90 B
do. Lit. H...	4½	101,90 bz
do. 1869	5	101,50 bz
do. Wilh.-B...	4	—
do. do.	5	103,90 G
R.-Oder-Ufer...	4½	101,6 G

Wechsel-Course vom 19. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,45 bzB
do. do.	3½	2M.	168,35 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,495 bzG
do. do.	2½	3M.	20,38 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,00 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,40 G
do. do. ..	4½	2M.	172,60 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,75 bz	ult. 173,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	197,75 bz	ult. 199à198 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 114 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 441 B
Rumän. St.-Act.	4	30,85 à 90 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Brsl. Discontob.	4	66,50 B gestern	—
do. Wechsl.-B.	4	74,00 G [66 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88,50 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 438,50à36à33bz

Industrie-Actien.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	66,25 G	ult. 66 à 6,40 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,5	3,3	N. still.	Dunst.	See ruhig.
Kopenhagen	763,8	0,1	ONO. leicht.	wolkig.	
Stockholm	763,3	—2,6	NNW. mäßig.	heiter.	
Haparanda	763,0	—17,0	still.	wolkenlos.	
Petersburg	759,7	—19,1	still.	wolkenlos.	
Moskau	756,6	—8,7	SO. still.	Schnee.	
Cork	758,2	7,1	NNO. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	750,4	9,0	ONO. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	758,4	2,7	ONO. leicht.	wolkig.	
Sylt	762,6	—0,9	OSO. schwach.	heiter.	
Hamburg	761,4	—0,3	NO. still.	wolkenlos.	Dunst, Reif.
Swinemünde	762,5	—1,0	ONO. leicht.	heiter.	See ruhig.
Neufahrwasser	763,9	—3,1	still.	heiter.	Nachts Reif.
Memel	762,8	0,0	WNW. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	753,7	11,1	O. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	756,6	4,5	NNO. leicht.	bedeckt.	Etwas Nebel.
Carlsruhe	755,0	3,3	NO. schwach.	wolkig.	
Wiesbaden	756,3	4,5	NO. still.	bedeckt.	Nebel.
Kassel	755,8	2,2	OSO. still.	halb bedeckt.	Reif, neblig.
München	756,2	—0,5	O. mäßig.	Nebel.	
Leipzig	760,3	—1,8	NO. still.	bedeckt.	Reif, dicht. Neb.
Berlin	760,9	—0,3	SO. still.	wolkenlos.	
Wien	757,5	2,9	still.	wolkig.	
Breslau	760,2	0,9	O. leicht.	heiter.	Reif.

Uebersicht der Witterung:

Die Abnahme des Luftdrucks hat sich nach Südosten fortgepflanzt, während in ganz Nordwest-Europa das Barometer gestiegen ist. Das Wetter ist allgemein ruhig und meist schwach bewölkt, strichweise neblig, mit Ausnahme des Nordostens ist schwache nordöstliche Luftströmung vorwiegend. Die Temperatur-Verhältnisse sind im allgemeinen dieselben wie gestern.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.